



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Verse-Quodlibet

Schmoll, Jakob

St. Wendel, 1820

II. Ernsthaften und religiösen Jnhalts.

urn:nbn:de:hbz:466:1-35881

II.

Ernsthaften und religiösen
Inhalts.

III

Digitized by
atlaus.

000 000

(249)

Beym Anblick
der

Blutstraße —
wo

ein Weib auf offner Landstraße
ermordet worden war.

1818.

* * *

Horror mihi membra percepit ,.....!

Huh! — Mark und Bein durchbebt Falter
Schauder,

Als ich den blutgetränkten Ort jüngst sah' ,
An dem die schwärzste That — die
Menschheit zittert ! —

Mit Tigerherz! — und Mörderfaust!
geschah'.

Ein wehrlos — schwaches Weib , auf off-
ner Straße ,

Giel sein Begleiter an , mit Löwenwuth !

„ Dein Geld mir ! „ , — brüllt' der Un-
mensch zähneknirschend —

„ Weib ! Geld her ! — oder Leben ! und
dein Blut !! „

*Einem Jäger von
der Jagd nach
und Blutstrasse*

So — wie ein Lamm, vom Wolfe
überfallen —

In dessen Nähe, zitternd! kaum kann stehn:
So kann ich ist das arme Weib, im
Geiste —

In Angst und Beben -- vor dem Böse-
wicht sehn.

Es fleht : „ Verschonen! — Bruder, ach!
Erbarmen !!

„ Sey menschlich doch! — und handle so-
als Christ!

„ O! wüsstest du, wie sauer jeder Kreuzer-
„ Wie nöthig mir, und meinen --
Kinderen ist!! „

Umsonst! — Umsonst! All' Bitten,
alle Thränen —

Erweichten nicht des Erzverruchten! — Herz;
Sein Ohr blieb taub! — sein Herz so hart
wie Felsen!

Besauert durch verfluchtes! — schimmernd
Erz! !

Der Kampf begann; — ward immer,
immer heißer!

Der armen Frau! — kein Mensch hört
ihre Klug!

So, daß sie endlich grausam! durch viel Stiche-
Des Straßenräubers Mordstahl --
unterlag.

Nun schleppt' er sie — was sein ver-
fluchtes Herz,
Noch kalt! - ihm rathsam, in Gedanken
gab —
Halb lebend — und halb todt — durch Dorn'
und Sträuche —
In eine Tiefe, von der Straß' herab.

Dann floh' er — Rain gleich — vom
blut'gen Opfer,
Dem er — Barbar! — den Dolch in's
Herze! stieß;
Im offnen Grab dann — zwischen Erd' und
Himmel —
Im herbsten Todeskampf' zurück'! — es ließ.

Die Arme! haucht', auf kalter Win-
tererde —
Verlassen! von der Welt! — in Nacht
und Graus! !

Geängstet ! - unter namenlosem Jammer !
 Bluttriefend — ach ! die Seele — —
 endlich aus !!

— — — — — — — — — —

Der Abendstern — der blut'gen Scene
 Zeuge —
 Verlor an Glanz — ; das Sternenheer ward bleich — ;
 Der ganze Himmel hüllte sich in Trauer-
 Stürmt' , ob des Mörder's ! — und
 weint' — — auf die Leich.

— — — — — — — — — —

Dort fand man Sie — die grausam
 Hingewürgte !!
 „ Wer ist der Thäter ? ! - Wo ! ? —
 Wohin entflohn ? ! , ,
 O ! fänd' ich n jemand, daß er ihn uns zeigte —
 Und ihn bald trafe — — — seiner Bosheit
 Lohn !!!

— — — — — — — — — —

Es lebt ein Gott ! - Dem wird er
 nicht entfliehen,
 Zu dem gen Himmel — Blut ! um Rache
 schrie ! !

Er - dieser Heil'ge! - hat an Blutschuld
Greuel!

Er - der Gerechte! - rächt -- an Ihm
auch sie!

Denn Gottes Feuerblick steht allzeit
offen

Hier über die - so Böses thun. - Er hat
Sein Schwert gezückt, sie plötzlich aus-
zurotten

Von dieser Erd' — ob ihrer Frevelthat!

Verkröch' auch sich, in finstern Erden-
schlünden —

Vor Menschen Aug' - ein flücht'ger Bösewicht:
Gott kennt — Er sieht — Er findet ihn
auch dorten;

Zieht ihn, gewiß! — früh' oder spät —
an's Licht!

Ja! - kreuzt' er, links und rechts, durch
alle Meere;

Gott sieht und kennt auch da noch —
seine Bahn.

Er holt ihn ein! — Das Meer ergrimmt!
und schmettert

Den Wütrich — ew'gen Tod's! — an
Felsen an! !

Der Allmacht Straf' entgehet nie der
Sünder.

Straft sie nicht hier; — ihr Arm ist nicht
verkürzt:

Daz er auf's Schlüpfrije, des Lasters
Skaven — !

Dort, dort dann stellt — ; und in den
Abgrund stürzt!

O ! möcht' jedoch — zur Warnung fre-
cher Rotten —

Der Mörder bald hier vor den Richtern stehn;
Und — überführt des Frevels — auch zum
Tode

Verurtheilt, dort auf's Blutgerüste
geh'n!

Dort — an dem Orte, wo der Men-
schenwürger!

Auf offner Straße — Unschuldsblut vergoß —
Dort ström' sein eignes, nach dem Ur-
theil Gottes! —

Misch' — sühnend, sich mit dem — das i
durch ihn — floß.

Dann werd' ihm eine Schandstühl-
da errichtet,

Worauf die That - sein Nam' und Ende
steht ;

Daß jeder hier - dem Zauber fluch' ! und
huld'ge

Der Tugend nur ! - wer einst vorüber
geht.

Nun , Gott , die Räch' ist Dein ; —
Du willst vergelten !

Auch hier sey sie , von Uns — Dir
heimgestellt.

O ! Allgerechter ! strafe Du , und beß're,
Doch Selbst - die so -- verdorb'n e!
arge Welt ! !

Der zu lebenslänglicher Gefängniß-
strafe verurtheilte Mörder und
Straßenräuber.

* *

„Wer nicht arbeitet , der soll auch nicht essen . „
2. Thess. 3 , 10.

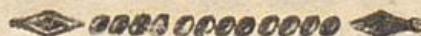


Wollt' er vormals sein Stückchen Brodi
Vom täglichen Verdienste — essen ;

So durft' er, dieß erheischte Noth —
Der Arbeit keinen Tag vergessen.

Jetzt hat er — (huh! es schaudert mich!
Wie Wohlthat noch so auf dem Treveler
haft' !) —

Durch eine blut'ge Mordthat, sich
Auf Lebenslang, o hn' Arbeit Brod
verschafft.



Der Frühlings.

1819.

„Höher hebt sich Gottes Sonne;
früher strahlt ihr segnen'd Licht;
alles atm'et Freud und Wonne —
und mein Lied erwachte nicht?
Lächelnd senkt der Lenz sich nieder —
in die Wälder, auf die Flur;
die erforbene Natur
lebet wieder, wirbt wieder.
Opfe meinem Schöpfer Dank;
preis Ihn laut, mein Lobgesang! „

* * *

Herr der Natur! — in tausendfält'gen
Farben

Strahlt mir ins Auge - Deine Herrlichkeit!
 Der Schöpfung Kinder, die den Winter
 starben,
 Schmückt - neu belebt - mit Pracht, die
 Frühlingszeit.

Ich schmecke, seh', empfind' es, Herr der
 Welten!

Wie gerne Du doch segnest und - erfreust! !
 O! wer könnte je die Güter Dir vergelten,
 Die Du so freundlich auf den Erdball streust?!

Denk' ich zurück - wie lag vor wenig Wochen,
 So todt, so öd' und traurig - die Natur;
 Da hielten Mensch und Thiere sich verkrochen,
 Und Todtenstille herrschte auf der Flur.

Kein Wild verließ den Wald; die zahmen Heerden
 Flohn von ~~der~~ Trift - ihr früh'res Lust gefild;
 Laub, Gras und Kräuter, die sie sonst dore
 nährten,
 Die lagen starr, in Schnee und Eis - verhüllt.

Seht dringt in Alle wieder neues Leben -
 Sie steigen aus des Todes Grab ißt auf,

Dem sie der rauhe Winter übergeben ;
In ihnen quillt neuer Säfte Lauf.

Schon prangt auf den Wiesen und auf
Feldern
Das schönste Grün; zum wonnereichsten Flor-
Sproß, an dem Baum und Strauch, in
Gärten, Wäldern,
Dankospe-Blüth' und Blätter dort, hervor.

Verneute Lebenskraft erwacht im Wurme;
Der Himmel tönt von froher Vogel Sang -
Ihr Fittich rauscht durch mild're Luft;
nach Sturme
Bringt jeder, früh und spät — Dir, Schöp-
fer, Dank!

Kurz! Alles-alles regt sich, und
die Todten —
Im Pflanzen- und im Thier-Reich - stehen
auf.
Und wie! — der Mensch im Schlaf ---
trotz aller Lebensboten!
Erwachte nicht?! — und achtete nicht
drauf! ?
O nein! — erwacht auch Ihr, ihr Men-
schenkinder!

Vergleicht die Vorzeit mit der Gegenwart:

Bedenkt einmal - wie lebten wir den Winter
In unsren Hütten, als die Er'd' erstarrt —

So todtenblaß, vor unsren Augen lage - ;
Für's Aug' so öd - für's Herz so freudenleer — :

Wer wünschte nicht, mit Sehnsucht - alle
Lage,

Den mildern Lenz — statt rauhen
Winters, her?

Seht, seht - Er kommt, in seinem Gehe
erkleide!

Wer fühlt sich nicht, der anders nur drauf
merkt —

Im sanftern Frühlingsronnenspiel, heute -
Belebt, aufs neu', an Leib und Geist —
gestärkt??

Sehn sich nicht Alle gleichsam neu geboren?
Erhebt nicht Se der freudig izt sein Haupt?
Ja! selbst der Sieche - der sich hielt' ver-
loren -

Schöpfst wieder Hoffnung . . . die noch
Leben glaubt !

Für sich auch Leben glaubt - weil Alles
lebet ,

Was kränkelte - und welkte -- so wie Er.

„ Kleingläub'ger ! - ruft ihm Alles -
„ warum bebet

„ Dein Herz ? - Seh hoffnungsvoll,
Du bist ja mehr !

„ Bist mehr - als Alles , was der Erd'
entspriesset ;

„ Viel mehr -- als Gras und Blum' ! -
Der Schöpfung Zier

„ Bist Du ! - Schau her , verjüngtes Le-
ben fliesset

„ In uns : - erheit're dich - leb' auf,
wie Wir ! „

Vernunft mensch ! was du jehund
siehst erscheinen -

Bleib nie , mit Stumpfsein - bey dem Nie-
dern sehn ;

Zum Größern streb' dein Geist empor -
vom Kleinen ,

Das deine Augen schön verändert sehn.-

Dieß ist nun freylich Wirkung wärme-
rer Sonne —

Zwar Folge sanftern Regens, weich'-
rer Luft;

Die strömen frisches Leben — neue Wonne
Zeigt aus: — und jede Pflanz' entsteigt der
Gruft.

Allein — wer ordnet's so? wer hat's ge-
leitet?

Wer wies' der Sonne ihren Lauf so an,
Dass sie mehr Wärme ißt auf die Erd'
verbreitet,

Als sie vor wenig Monden noch - gethan?

Wer übernahm's — das segnende Ge-
schäfte;

Weß Werk ist es — das sich dahin erstreckt,
Dass Wärme nur die schöpferischen Kräfte
Der schlummernden Natur, zum Segnen
weckt?

O! Gott — Du bist's! Du Gott der
Lieb' und Gute!

Die Erd' ist Deiner Güter dadurch voll!
Führ' auch dies mir recht lebhaft zu Ge-
müthe,

Daß ich Dich würdig preise — wie ich
soll!

Du rufst den Wolken — und sie müssen
regnen,

Du lenbst, durch Deine Winde — — — ihre
Bahn;

Der Bergedürre Wipfel auch zu segnen,
Feucht'ſt Du sie oft von Oben selber an.

Du winnst der Sonne — augenblicklich
hüllst

Sie, bald — ihr bleich Gesicht in Wolkenflor;

Du winnst — bald tritt sie, neu mit Lust erfüllt —

In schönem Glanz' — entschleyert wieder vor.

So läßt Du das Gras, und unsre Saaten
Zeit wachsen; Saat für Uns — und Gras
dem Vieh;

Der Mensch — die Thiere seh'n sich wohl
berathen:

Allnährer, Du — Du sättigst Alle sie!!

Du machst voll Frucht das Land — das
wir nur rüsten;

Den Baum voll Safts — daß grünet jeder
Ast,

Den Du den muntern Vögeln, drauf zu
nisten —
Gepflanzt, und dicht mit Laub bekleidet hast.

Gott! — welche Mannigfaltigkeit der Freuden!
Die Deine Liebe uns im Frühling schaft!
Wie kann der Mensch doch ißt sein Auge weiden,
Wenn es auf Wiesen-Saat und Bäumen haft'!

Des Teppichs Farbenmischung auf der Erde—
Hell - dunkel - grün — ist blumenreich durch=
wirkt;
Daz nicht durch Eins — das Aug' ermüdet
werde,
Ist helles — dunkel, Dunkles — hell
bezirkt.

Statt zu ermüden — weilen wir ißt
gerne
Oft, lang' auf Gottes freiem Lustgesild;
Denn Alles ruft uns zu — aus Nah' und
Ferne:
, Wie segensreich ist Gott! wie
gut! wie mild! ! ,

Wir stehen staunend — voll Bewunderung,
stille —

Und seh'n ~~wohl~~^{wo} Seiner Werke gar nicht satt;
Unbetend - ob des Tempels Freudenfülle -
Den Er bereitet und geshmücket hat !

Wir sehen, hören, fühlen, schmecken,
riechen,
Und werden, darauf achtend - bald gewahr,
Dass uns der Frühling seliges Vergnügen,
Für jeden Sinn - auf Sein Geheis, gebar.

Wohin wir unser Aug' auch immer
wenden -
Wornach es jetzt auch - da und dorten, blickt;
So wird's, von abertausend Gegenständen -
Mit Lust erfüllt! — mit Schönheit froh
entzückt!

Das Ohr ergöht sich an der Vogel Lieder -
Melodisch tönen sie in Thälern auf;
Harmonisch hallen sie an Bergen wider:
„ Da Capo ! „,- ruft des Waldes Kukuk drauf.

Wer, der Gefühl hat — fühlt sich nicht
beglücket,
Gestärkt, erheitert — durch die sanft're
Luft?
Auch unsre Nase — wird gelabt, erquicket

Von Kräutern — und der Blumen Balsamduft.

Pflegt auch der Frühling Obst nicht aufzutischen,

Das unserm Gaumen — Wohlgeschmack verschafft;

Doch Kräuter und Gemüse — die erfrischen
Das Blut wohlthätig mit gesundem Saft.

Dadurch wird mancher Krankheitsstoff
ersticket,

Der schlummernd, drohend — in dem
Blute lag;

Entführt, eh' er uns noch auf's Siechbett
drückt —

Und die Gesundheit gänzlich unterbrach.

Wer wird's im Frühling also wohl nicht
inne,

Dass Gott, die Lieb' — des Weltalls Gater
sey?!

Bestätigt's die Natur-nicht jedem Sinne:
„Ja! Sein eGüt' ist alle Morgen neu?!,

Wer könnt's bezweiflen? — wer wollt' es
bestreiten?

Wenn er noch reifer vollends dieß bedenkt :
 Daß der Allgüt'ge nicht die Frühlingsfreuden
 Nur blos auf heut' und morgen hat be-
 schränkt.

In einem Tage hat des Schöpfers :
 „Werde!“
 Einst Bäume — Gras und Kraut hervor-
 gebracht ;
 Bei erster Schöpfung — schmückt' Er so
 die Erde : —
 Dies wär' auch heut noch möglich Sei-
 ner Macht.

Allein — wo bliebe da doch das Vergnügen —
 Das uns ein lāng' rer Frühling jetzt gewährt ?
 Wenn Alle noch — — zugleich der Erd'
 entstiegen —
 Seit wen'ger wär' als dann — — der
 Lenz uns werth !

Es waren — als die Dinge einst be-
 gonnten —
 Noch keine Zeugen da , die — was Gott
 schuf ,
 Schon , im Entstehn und Wuchs — — be-
 wundern konnten :

Seht ist's der Menschen — — heilig-
ster Beruf!

An jedem Morgen — in des Früh-
lings Seiten —

Ruft Gott: „Es werde! „, — Und die
Erd' gebiert

Uns täglich neue Kinder — neue Freuden,
Die sie uns, aus dem Schoos — entgegenführt.

Beim Frühlingswechsel, mit dem todten
Winter,

Ist's — was zuerst uns außer Sorgen setzt,
Dass Kälte — Eis und Schne, die zarten
Kinder

Der Herbst saat nicht zerstört: das —
das ergötz!

Das Herz schlägt froher — leichter, wenn
wir sehen,

Die Saat senkt nicht ihr Haupt bleich —
wie zuvor;

Nein! nein! sie hebt — wenn wir durch
Fluren gehen —

Im Hoffnungsskleid' — es täglich mehr
empor!

Und sehn wir , bald darauf — von unsfern
Feldern ,
Sonsthin , wo Alles todt und öde war —
So stellt sich auch , in Gärten , Wies' und
Wäldern —
Der schönste Schauplatz des Vergnügen-
gens dar !

So - findet täglich man das Schön' r e-
Neue ,
Lebt man mit Gott , und der Natur --
vertraut :
,, Preisst , Menschen ! Gottes Güte ! Seine
Treue ! , ,
Ruft Wald und Saat , und Gras und Blum' ,
Uns laut ! !

Auf ! Brüder , laßt Uns diesem Rufe
folgen ;
Verherrlicht gern des Schöpfers Güt' und
Macht !
Die Euch , im jungen Lenz , aus allen
solchen ,
So hold — so wonnereich entgegen lacht ! ...
Allgüt'ger ! — Dank ! für jede schö-
ne Stunde ,

In der — so angenehmen Frühlingszeit,
Lob! Preis! und Ehre! sey aus unserm
Munde —

Dir — früh' und spät — von Herzengrund geweiht!

Wie unbeschreiblich ist der Schönheit
Menge,

Die Du in der Natur — eröffnet hast!
Wenn ich auch — Tag und Nacht — Dein
Lob besänge;

So bleibt's nur Schatten — den mein
Lied umfaßt.

Gott! überall macht Bonne und Vergnügen,

Für Sinn' und Herzen — unsre Pflicht
bekannt;

Du wollt' st., daß wir vom Schauplatz —
höher stiegen;

Drum gabst Du Uns — — Gefühle und
Verstand.

Empfindung und Verstand — — damit
wir schmecken

Und sehn, wie dieser Vorzug Uns beschämt — ;

Sollt' er nicht — Dankgefühl im Herzen wecken,
Das zu Dir, Freudengeber! — überströmt?!

Sa! weck' und mehr' in uns stets die
Gefühle
Für alles Gut' und Schöne der Natur:
Sie führt uns auf den Weg zum höhern
Ziele;
Geht uns voran — zeigt uns dahin die
Spur!

Verschönre, Vater, selbst denn unsre
Herzen —
Wie Du verschönerst Alles um Uns her; —
Damit wir Deine Huld ja nie verscherzen;
Laß keins von Dank — von Lieb' und
Tugend leer!!!

Gieb, daß uns jede Deiner Wohlthas-
sage:
„Berehr' den Geber — dien' Ihm treu
und rein! „
Dann werden auch die schönen Frühlingstage
Nicht ohne Segen — für uns Alle seyn:

Wir werden uns derselben einst noch
freuen —

Wenn ew' ger Frühling — früher oder
spät —

Für die, die hier ihr Herz der Tugend
weihen —

In bessern Welten — — wonne reis-
cher! naht.

Der junge Lenz.

(Ein Mailied.)

Lächelnd prangst du, junger Lenz,
Schön, im grünen Kleide;
Deckst, geziert mit Blumenkränz —
Alles izt zur Freude!

Schöpf'sisch schwiebst du überall
Durch sonst öde Felder;
Saub'risch schmückst du Berg und Thal —
Wiesen, Gärten, Wälder,

Deinem milder'n Hauch entsproßt
Blume, Gras, Gesträuche;
Deiner Wär'm' freut sich, nach Frost —
Fisch und Frosch im Teiche.

Scherzend tanzen, hüpfen die —
In der Silberwelle;
Spiegelt sich auch dort, für sie —
Deine Schönheit helle.

Tausendstimm'ger Vogel-Sang
Bringt, im grünen Haine —
Dem den wonnelaut'sten Dank,
Der dir rief: „erscheine!“

Eh' noch Phöbus Morgens wacht —
Lönen Dir schon Lieder;
Solo — flötet sie, bey Nacht —
Philomèle wieder.

Freudig pflückt ein Mädchenheer,
In den Wiesengründen,
Blumen, um dir — Woniger!
Kränz' um's Haupt zuwinden.

Tedes Blütchen, das du schuffst,
Würzet izt die Lüste;
Tedes Blümchen, dem du rufst,
Duftet Balsamdufte.

Walit man durch dein blühend Reich,
Denkt der Schönheit Menge — :
Holder Lenz! o! was käm' gleich
Deines Thron's Gepränge!?

Voller Reihe winkt und lacht —
Alles uns auf Erden,
Seit Du, Freundlicher — gesetzt:
„Sie soll Eden werden! „ —

Myriaden Bienen — ha!
Summsen, Dir zu Ehren:
Wenn sie eifig, dort und da,
Honigkelche leeren.

Und der Mensch — der Schöpfung Zier,
Sollt' sich Dein nicht freuen?
Wie!? Nein, gern will ich auch Dir
Freud' und Dank izt weihen!!

An Herrn Appellationsrath
Lindenmeyer in 3*** —

Beim
ersten Wiedersehn, nach 17jähriger Trennung—
1819.

* * *

„ Blumen verblüh'n, und der Herbststurm stört
ab falbe Blätter ;
„ Rosenblüthe der Jugend — mordet Frosthauch
des Alters :
„ Alles — Alles vergeht: wahre Freundschaft nur — — Nicht! „

* * *

Selige Gefühle ! wenn , im Busen
Wahrer Freunde , Herz an Herzschlägt ;
Sedes Herz, voll heißer Liebe glühend —
Opfergluth von Lipp' auf Lippe trägt !

Schöner lodert dann des Opfers Lohne ,
Hielt' je Schicksal sie so lang getrennt ,
Dass der Freund , beim Willkomm'swiedereinen —
Selbst den alten Freund — nicht mehr erkennt :

Wenn sein Bild in seinem Auge' erloschen
War, das, fern sonst - lebhaft vor ihm
stand;
Und er's erst, beim Rennen seines Namens,
Im Originale wieder fand. —

Sympathetische Gefühle werden
Bey dem reg', und schöner angefacht,
Der, wenn izt die dunkle Nacht verschwindet—
In dem Morgenlicht, vom Traum erwacht.

Froher, wärmer, fester - ha ! umschlinget
Dann sein Arm den längst vermißten Freund,
Mit dem ihn der weisen Vorsicht Gute
Endlich wieder einmal hat vereint. —

Wonne trunken ! — ob des Wiedersehens,
Füllt sein Herz izt Himmelsfeligkeit!
Jeder Augenblick vergegenwärtigt
Sel'ge Stunden der Vergangenheit.

Vollgedrängt - von Rückgedanken Menge—
Wallt das Herz im Busen, schlägt so warm;
Doch - das Glück, entchwund'ner Freundschaftsstunden,
Auszudrücken — ist die Sprach' zu arm !

Tausend Scenen , aus der Vorzeit Tagen-
Abertausend noch , durchkreuzen sich ;
Und es fühlt , beim Rückruf dieser , jener —
Sich der Freund so selig — wonniglich !

Fühlt's , nach frühem Scheiden , langer
Trennung —

Wiedersehensfreud' sei kein Gedicht ;
Schmeckt , im Vorschmack — dann schon hier
auf Erden ,
Was der Himmel Freunden dort verspricht .

Ha ! beglückt ! fühlt S ch auch diese Bonne-
Neulich noch , in einem Nachbarland ,
Wo ich einen längst ersehnten Edlen — :
Dich , o Lindenmeyer ! wieder fand !

Ta ! nur fühlen lässt sich's ; nicht be-
schreiben ,
Was mein Herz , mein ganzes S ch durch-
drang ,
Als ich Dich , den Allerliebsten ! Besten !! —
Im Entzücken , in die Arme schläng !

Unverändert — wie schon dreißig Jahre —
Dich noch traf , als Freund und Biedermann ;

Deshalb schwör' ich Dir's auch - hoch und
theuer :

Daß ich Dich so heißer liebgewann ! !

Weil es izt , in unsers Zeigests Tagen -
Neuste Mode , Tagesordnung ist :
Daß , in höhern Bürden , und bey neuen
Freunden - man die alten leicht vergißt.

Wahre Probe ächter Freundschaft aber
Ist , und bleibtet - die : Beständigkeit !
Herzensfreundschaft - die verrostet ,
altert
Nimmermehr ! in Zeit und Ewigkeit ! !

So die Deine , und die Meine , Edler !
Wanke nie , wie in der Bechselzeit
Alles sonst : - nein ! bis in's Greisenalter ,
Bleibe sie so warm - so neu , wie heut !!

Unvergeßlich bleibt die Feierstunde
Mir , die jüngst den alten Bund erneut :
Schenk' , o Bester ! fortan mir noch Liebe ;
Dann bin ich auf Lebenszeit erfreut !

Und wirst einst der Bothe - mit der Hippe ,
(Welchen er auch erst gen Himmel zieht .)

So erfleß' ich meinem Aug' das Glücke:
Daß es Lindenmeyer - droben sieht!!



Auf einem Spaziergang , an einem
götlich schönen Sonnentage —
wo beynahe die ganze Erde noch mit
Schnee bedeckt war —

am 18. Februar 1818.

* * *

Pred. Sal. 11, 7.

„ Es ist das Licht süße , und den Augen lieblich —
die Sonne zu sehen. „

* * *

O ! meines Gottes milde Sonne ,
Du , Seiner Schöpfung Königin !
Du strömest Leben — strahlest Wonne ,
Auf's todte Erdreich heute hin.
Aus deinem Bilde —
Blickt Gottes Milde
Die Erd' auf's neue lächelnd an :
Du zeigst verklär't sie , die , von Nebel
Lüngst ganz umhüllt - wir kaum mehr sahn.

Auf ihrem weisen Atlaskleide ;
 Bespiegelt sich dein Feuerglanz
 Prachtvoll ! — Im Diamantgeschmeide ,
 Verblend't der Anblick des Gewands.
 Im Lilienkleide ,
 Von weiser Seide —
 Bezaubert sie das Auge ganz !
 Auf Demantreib'n , die reich drauf blicken ,
 Spielt hell dein gold'ner Strahlenkranz.

Aus deinem Gluthmeer strömet Niße ,
 Und greift der Erde Harnisch an ;
 Der Panzer schmilzt — und schläget Niße ,
 Den Winterkält' ihr angethan.
 Er wird gelößet ; —
 Tellus entblößet
 Die runzlicht' — kalte Mutterhaut ,
 Auf die das Eis , erweicht — viel Thränen ,
 Ob der Vergänglichkeit — — hinthaut.

Der Wurm im Schoos der Erde strebet
 Zur Oberfläche , die dein Schein
 Entsiegt , und saugt , neu belebet —
 Des Schnee's auszehrnden Schweiß dort ein :
 Wo er , in Tiefe
 Begraben — schließe ,

Dringt Lebensvorschmack – Wärme ein ;
 Drum hebt er näher sich zu Tage,
 Sich deiner Wohlthat dort zu freun !

Durch dich entzückt , o Sonne ! singet
 Heut' auch der muntern Vögel Chor ;
 Links , rechts , aus Wald und Felde , dringet
 Ihr Wonnelaut mir in das Ohr !
 Aus Höhl' und Klüsten
 Rief — sich zu lüsten —
 Dein warmer Mund sie all' hervor .
 Der Wald ertönt voll Dank ! die Lerche
 Trägt jauchzend ! ihn zu dir empor !

Dort hüpfst das Lamm froh auf der Weide ,
 Wo , Sonne ! — du den Schnee geleckt ;
 Und wo die Mutter — ihm zur Seite —
 Für Nahrung , frohen Dank dir bleckt !
 Die Wies' — so sonnig !
 Macht Alle wonnig !
 Das Schaf fühlt' es , das Lamm empfand's ,
 Ja ! selbst der Hirt' — im Geist' erheitert —
 Pfeift , und singt laut — zum Lämmertanz !

So freut der Wurm sich dein' im Staube ,
 O ! Sonn' — indem er aufwärts kriecht ;

So sîst — auf kahlem Ast — die Taube
 Des Wald's — von dir umstrahlt — vergnügt!
 Hoch in den Lüsten,
 Tief in den Tristen — —
 Herrscht allenthalben Munterkeit;
 Und jedes Thier — und Thierchen fühlet's:
 „ Gott liebt! „, — Du, Sonne! sagst's
 ihm heut!

So regt in allen — — die da leben,
 Sich Frohsinn — Dankesinn; und allein
 Ich — wollt' ißt nicht mein Herz erheben?!

Verdient' ich dann — ein Mensch! zu seyn? „
 Nein! — Holde Sonne!
 Du strömtest Wonne
 Auch mir ins düstre Winterherz:
 So flamm' auch Dank! — aus diesem Herzen,
 Zum Sonnenschöpfer — himmelwärts! —

Groß ist die Sonn' und rein; — doch reiner,
 Und größer — Gottes Majestät!
 Er ist der Einzige! sonst keiner! —
 Der Sonnen schaft — und Welten
 dreht!
 Allherrcher droben! —
 Dich! will ich loben:

Gieb, daß mein Herz Dich -- rein erhöht!
 Führ' einst mich zur Vollendung Ziele --
 Wo keine Sonn' -- mehr untergeht!

Lehr' oft mich hier gen Himmel blicken;
 Die Sonne floß die Pflicht mir ein :
 Mich zeitig dazu anzuschicken -- :
 Die Reinen kommen nur hinein!
 Wo ist ein Reiner ? ! —
 Ach ! — hier ist Reiner ;
 Drum lehr' auf JESUM mich vertraun !
 Durch des Gerechten Blut gewaschen,
 Kann ich nur -- dort Dein Antlitz
 schaun !

Wann sich mein Haupt zum Schlummer
 neigt ,
 Ich schließe mein Aug' -- am Ziel der
 Zeit ,
 Wohl mir ! — wenn in der Nacht sich
 zeigt
 Die Sonne der Gerechtigkeit !
 Sink' ich zum Staube -- ;
 Dann hellt mein Glaube
 An Den -- die dunkle Mordergruft ,

Der — siegreich ! seiner Gruft ent-
schwungen ,
Auch mich Entschlaf'nen wieder ruft . —

Sr. Majestät — dem Könige
Maximilian Joseph —
von Baiern —

an

Allerhöchst Threm bösten Geburtsfeste,
den 27. May 1816.



Der schönste May meines Lebens.

(Von einem Bayerischen Schullehrer — aus dem
Zwenbrückischen , abgeschrieben.)

Golder May ! mit deinem bunten Blumen-
kleide ,
Von des Schöpfers Güte königlich geschmückt !
Oft schon hast du hier — doch aber nie wie
heute —
Mich mit Schönheit und mit Ambra duft entzückt.

Wonne monat mir — im voll'sten Worte
verstanden —

Bist du heut' vorzüglich , wenn mein Herz
bedenkt :

Daß du meinem lang verwais'ten Vaterlande
Seinen wahren Vater — wieder hast ge-
schenkt.

Einst — in deinen Blüthenschoos , zur
Welt geboren

Ward Er — unsrer Wünsche, unsrer Hoff-
nung. Ziel ! !

Aber alles Wünschen - Hoffen, gieng ver-
loren ,

Als des Schicksals Würfel uns nicht gün-
stig fiel !

Wie in Flora's Reich' oft schon der Sturm
die Blüthen ,

Eh' sie Frucht versprechen — allzufrüh' zer-
streut ;

So ward uns der Edle - mit den schönsten
Blüthen ,

Ohne Fruchtgenuß — geraubt vom Sturm
der Zeit !

Herzinbrünstig sehnten wir Ihn oft zurück —

Ihn, des Höchsterlauchten Fürstenstammes Sohn;

Hefsteten, als treue Kinder — unsre Blicke Längst schon thränend — dort an Seinen fern'nen Thron.

Wünschten unter Seinem Scepter auch zu leben,

Das mit Weisheit, und mit Milde — stets regiert;

Und beh. Ahndung: „Gott könnt' uns dies Glück noch geben, —

Ward das Herz zu frohem Dankgefühl gerührt!

Endlich ward die Ahndung, die schon froh uns machte —

Neulich ward sie — o! der Freude! — Wirklichkeit:

Alles Dunkle schwand, die Sonn' am Himmel lachte,

Wie in die Natur — in Herzen Heiterkeit!

Schöner May! Du jüngster, schönster
deiner Brüder! —
Wonnebringer! vom Olymp uns hergesandt—
Du, du gabst den Heuern uns als — König!
nig! wieder,
Der mit Dir — bey uns, des Lebens
Blum' einst fand.

Maximilian Joseph, unsern Landesvater,
Dem schon sechzig mal dein heut'ger Tag
erwacht' —
Unsern wahren — treusten — aller-
besten Vater!!!
Hast du uns — verlorenen Söhnen, wieder
bracht.

O! wer fühlet sich nicht, mit mir, won-
netrunken! ? —
Heut' an unsers Königs hohem Werde-
tags-Fest!
Wo Gott — Seines Lebens schönen Göt-
terfunken,
Uns, auch uns — zum Heil! von neuem
lodern lässt.

Oft noch, holder May! — wann in dem
jungen Venze,
Dich die Erd' in Königsschmucke wieder sieht —
Oft noch wind' hier meinem König Blu-
menkränze,
Seinem Geist dort ew'ger Frühling
blüht. —

Maximilian Joseph, Lina Friederiken —
Fest umschlungen von der Liebe Rosenband —
Wollst du lange — lang' — in Mayen-
flor beglücken:
Dies ist Herzwunsch! eines Treuen!
in dem Land.

Ta! du schöner May! — du schönster
meines Lebens!
Niemand kann sich deiner dann wohl mehr
erfreu'n —
Ist mein heißer Glückwunsch — ach! nur
nicht vergebens —
Als ich frohes — armes Dorffschulmei-
sterlein!!



, Ist aller Thräne , die Ihm thauet,
Wie meine — Herzerguß ;
Dann wird dies Denkmal Ihm erbauet
Von Deutschlands Genius : „

D e n k m a l

Omnia Secum portans.

Treund Hain zeigt , an des Grabes Pforte
Auf schwarzem Marmorstein ,
Bon Thränen eingeezt — die Worte ;
Wie Diamant ! — so rein :

Ber liegt hier ? — Er sagt's selbst :
„ Sie haben —
(Sanft schlumm'r Er süße Ruh !)
„ Ach ! einen guten Mann ! begraben ,.....
O ! A G M U S ! — das warst Du !

Leim Lode des Herrn Consistorial-
Präsidienten Drach in D**
den 4. März 1817.

Zwen Priesterinnen haben Dix,
Ehbele — *.)
Ein großes Opfer heute dargebracht;
Das einer Gattin — einer Tochter —
Seele
Mit Wehmuth füllt, und tief betrü-
het macht . . . :
Denn — ach ! Sie sehen schon, in diesem
Jahre,
Als Opfer — — Mann und Vater;
auf der Bahre !

— *.) Zu näherm Verständniß, für diejenigen, welche nicht in der alten Mythologie bewandert sind — wird hier nur kürzlich bemerkt: Ehbele — hieß die Mutter aller Götter; bey ihren Opfern durfte keine Mannsperson erscheinen; und man opferte ihr, unter andern — auch Drachen.

Auf
 den frühen Tod Lütsen's,
 eines
 schönen und hoffnungsvollen Mädchens-
 im Jänner 1801.

* * *

„ Hofft auf dieser salchen Erde,
 „ Nie ein dauernd Lieblings-Glück ;
 „ Schöne — sich verwandte Seelen
 „ Trennt oft früh ein Mißgeschick . „

* * *

Sie ist nicht mehr ! die gute , junge
 Schöne —
 Des längsten Lebens wert !
 Schon — ach ! zu früh — ruft dumpfes
 Grabgetöne ,
 Sie ab zur Mutter , „ Erd. , „
 So weilt die Rose , die jüngst , unver-
 sehret —
 Noch frisch und blühend stand ;
 Und streut die Blätter , bleich — vom Nord
 zerstört ! —
 Auf's mütterliche Land.

Umsonst ! stieg treuer Vatern heis's Flehen,
Fest schmerzlich , tief gebeugt —
Um Th're Rettung , zu des Himmels Höhen:
Gott woll's ! und — Sie verbleicht?

Im Lebens - Frühling — wo die Wangen
glühte ,
Auf Lippen Purpur thrent' —
Ward Sie , in Threr Jugend schönsten
Blüthe
Vom Tode nicht verschont.

Ach ! schade - schade ! daß Sie schon
erbleichte —
Für Euch ein harter Schlag ,
O Vatern ! — Macht beklemmten Herzen
leichte :
Weint in die Gruft Th'r nach !!

Der Wehmuth Jahr' , die hier der
Christ vergieset ,
Die adelt sein Geschlecht !
Ja , Thränenfluth — die still so Lieben !
fließet ,
Ist selbst vor Gott gerecht !

Luisen's Herz, im reinsten Busen-
truge

So ganz der Gottheit Bild!

Früh schon sprach Tugendreich aus je-
dem Zuge,

Aus Mienen — sanft und mild.

All' Ihre Reden, Thaten, konn-
ten's lehren,

Wie gut, wie fromm — Sie war.

Ihr letztes Wort noch, das wir ster-
bend hören —

Stellt Sie als Muster dar!

Doch — Muse, mehr nicht der Kel-
tern Schmerzen;

Zu trösten sey bemüht:

Drum keine Schild'rung meht! vom
edlen Herzen

Der Sel'gen, die uns flieht.

Sie eilet fort zu jenen schöner'n Welten;
Und findet früh den Lohn —

Womit Gott Tugend ewig will vergelten
An Seinem Strahlen-Thron.

Schon voll , im Geist — von nahen
Seligkeiten
Der frohen Ewigkeit ,
Bließ Sie , bis an Ihr End' — Ziel aller
Leiden ! —
Voll Muth und Heiterkeit.

Das nahe Grab konnt' auch Sie - nicht
erschrecken :
Bey Gott war stets Ihr Herz
Im Himmel ! Nichts konnt' Unruh' Ihr
erwecken ,
Als nur der Altern Schmerz !

Sie hielt' — im Kampf der herben To-
desstunde —
Sich fest an Gott , und rief :
„ Mein Vater ! hilf ! ! „ , — rief Sie ,
mit blassem Munde —
Er hört's ; und — Sie entschlief

Ein Rosenstrauß zier' jenen Erden-
hügel ,
Der Ihr Gebein bedeckt —
Bis Gottes Allmachtswort der Gräber
Riegel
Einst sprengt , und Sie — erweckt .

Er sen , wann juag die Blum' daran
verbleicht ,
Bild der — Vergänglichkeit ;
Und , wann , im Lenz' — er wieder Knos-
pen zeigtet ,
Bild der . . . Unsterblichkeit !

Wird , Western , Euch beim Strauch das
Aug' umwölkt ;
So denkt an jenen Ort ,
Wo das einst schöner blüht , was hier
verwelket :
Ein ew'ger Lenz blüht dort ! —

Froh blickt dann auf ! zu jenen Him-
melshöhen ,
Hier — von Luise n's Grab.
Dort werdt ihr Sie , als Engel - wie-
dersehen ,
Wo Gott wischt Thränen ab.

Ihr werdet Ihre holde Stimme hören :
„ Willkommen ! ihr Theuern , hier !
„ Nichts kann hier Ruh' — nichts unser
Glück mehr stören :
„ Kommt ! — freuet Euch mit mir ! „

(295)

Ein Freund, Gebeugte! thesst' ist mit
Euch Leiden,
Stimmt ein in Eure Klag: —
Ach! gönnt' ihm Gott auch einst, mit
Euch — die Freuden
Am Wiederschungstag!!

Indes pflück' ich im nahen jungen Lenze,
Die schönsten Blümchen ab;
Und wind', und streu' bethrante Toden-
kränze
Hin, auf — Luisen's Grab.



Under Ruhestätte der Entschlafnen.

Schlummre sanft hier! — Glücklich
abgetreten
Bist Du, von dem Kampfplatz —
fromme Dulderin!
Gott erhörte Dein inbrünstig Beten,

(296)

Heilt' den Leib von allen Erdennöthen;
Nahm den Geist, in Jesu gnädig-
zu Sich hin.
Dort schmüd' Er, Dein Mittler - von
dem Strahlenthrons
Seiner heil'zen, allerhöchsten Königs-
stadt —
Ewig Dich, du Greuel mit der Eh-
renkrone,
Die Sein theures Blut, auch Dir -
erkaufet hat !!!

Beym Anblick des Kirchhofs zu W***

(im Vorbeireisen.)

S o n e t t.

Dort liegen sie, die theuern Mo-
derreste
Von Bieren, mir so Nahen — ach!
so Lieben!

Die mir, beym Scheiden — hier zurücke
blieben.

Ein Blick dahin hält, an dem Ort,
mich feste!

Zwei Kinder, meine Gattin und die
Beste

Der Mütter — — mussten dort in Staub
zerstieben:

Die Trauerscene wölk mein Herz mit
trüben

Gedanken ist noch; — und mein Auge,
das nächste

Einst dort der Theuern Gruft, zollt
Bemuthsähren

Heut', auf bemooste Hügel noch
zu Ehren;

Blickt den Vollendeten gen Himmel
nach. —

Ruht sanft dort! — Ueber Eurer Asche
Frieden!

Voll Sehnsucht — näher letzter
Nacht hienieden —

Harr' Ich auf Unsers Wiedersehens
Tag!!

Klage um Lotte ***

im Frühling 1805.



Früh flutet die Welle des Baches
Durch's blumichte Thälchen hinunter ;
Ich seh' izt, mit weinenden Augen ,
Ach , Lottchen ! — der Scheidenden nach !

Blüh'n Blumen , auf grünem Gestade —
In Menge ; doch fleußt er mir dunkel ,
(So dünn's der verwaiseten Liebe —)
Auch selbst — der Krystallhelle Quell !

Als , Theure , wir , Arm noch in Arme —
Hier traurlich die Thäler durchwallten ;
Da lachten Uns Wiesen und Fluren :
Wir glaubten in — Eden zu seyn !

Es wehten uns sanfter die Lüste ;
Und süßer , melodischer tönten
Der Vögel Gesänge — : sie wiegten ,
Im Hayne — Uns Liebende , ein !

So flohen Uns Tage und Monde. —
Bald wirkte der Herbst — uns zur Freude,
Sein Fullhorn, voll Früchten des Segen s-
Zu leeren in Unseren Schoos !

Und heulten die Stürme des Winters ;
Erstarre die Erde im Herzen :
Dann trostten Wir Stürmen und Kälte ,
In Wärme - von Liebe durchglüh t !!

Seht glänzt - nicht mehr freundlich
die Sonne ,
Mir Armen ! - Nein ! schwarzes Gewölke
Umschleiert ihr thränendes Auge —
Denn , Traute ! Du - schiedest von mir !

Nur Seuszer - nur Klagen , entschlüpfen
Dem Munde des einsamen Gatten ;
Indessen , der blutenden Wimper —
Die Zähre der Schermuth , entquillt !

Doch einstens , am Morgen der Erndte -
Lacht heller die Sonne Uns wieder :
Vann dort Wir uns sehen - umarmen ,
Auf ewig dann vester vereint !!

Könnt' Gott wohl die Bände ganz
trennen,
Die selbst Er so innigst geknüpft? —
Nein! — Hoffnung! winkt tröstend
vom Himmel:
„ Hier, seht Ihr Euch wieder —
bey Gott! ! , —



Da

August — der Liebling seiner
Eltern und Großeltern — als Kind
von 16. Monaten — schon in die
Arme des Todes sank.

* * *

„ Der zarten Blume gleicht des Menschen Leben;
„ Sie welkt vom leisen Todeshauch berührt. —
„ Wie — soll' ich Deinem Ruf zum bessern Leben
„ Du, ew'ge Liebe! — zaged widerstreben,
„ Die, durch den Tod, nur — — zur Voll-
endung führt! „

J. B.

Die Rose verblühet! — Die Blume ver-
welket! —

(Lehrt uns dies nicht auch, lieber August!
Dein Grab? —)

Sie sproßte — sie blühte — ; ach! Sturm
gieng drüber :

Bleich sanken die Blättchen — — in Staub
dort hinab ! —

Verweslich — gesäet, umhüllt von Erde —
Auf dem Saatfeld Gottes schlafst sanft Dein
Geben : —

Einst weckt, neuverklärt — dich Jesus in's
Leben! . . .

Und führt Dich zum Tempel der Ewigkeit
ein! —

Dort findet, Ihr Eltern — den Holden
dann wieder,
Um den Ihr ißt Bähren der Behmuth ver-
gießt ;

Auf ewig! vereinet — wird dieser Zeit Leiden,
In Freude verkehrt — — Euch unendlich
versüßt!

Glickt hoffnungsvoll, gläubig — zur Stätte
der Freude,
Und stillt allmählig der Thränenquell Lauf;

Bergeset der Aussaat - hier unten auf
Erden ,
Und richtet das Herz oft zur Erndte —
hinauf!

Denkt Euch - den Verklärten ! - im
Chore der Sel'gen ,
Die allzeit das Antlitz des Vaters dort
sehn !
Dann - freut Euch des Glückes Augu-
stens ! Und trachtet ,
Auch einst dort - dem Liebling ! zur
Seite zu stehn ! —



Am

Z w i l l i n g s g r a b e —

w o

meine zwey ersten Kinder:

„Amalie und Carl“,

neben einander schlummern.



Auf Kampf — folgt Sieg;
 Der Sieg ist schon errungen:
 Sie sind — durch Tod,
 Zum Leben eingedrungen! —
 Sanft ruh' Ihr Leib,
 Bis Gottes Tag erscheint —
 Der ihn verklärt,
 Dort mit dem Geist vereint! —



(304)

Auf
meines Vaters Grab —

1790.

* * *

Da

liegt mir
ein — gar lieber —
Mann! — in dem Grab,
der einsten — nebst Gott —
hier das Leben mir gab.

Zög meine
Sehnsucht ist
Gott! Deine
Kraft in mich
hernieder — ;
Ich rief ihn —
aus der Gruft;
gab' auch ihm
Leben wieder! —

Doch — ist dies nicht Dein Wille; —
So will ich hier — in Stille —
Ihm, kindlich dankbar, heiße Thränen weinen; —
Und hoffen — Du wirst uns einst dort vereinen.

Auf den frühen Unglücks tod
Heinrichs von Nassau.

Nemo fuit - quin lacrymaretur
Cic.



„ O Menschenglück ! du schwebst an einem Haare,
Und dies zerreißt des Windes kleinster Hauch. —
Sie sind dahin , die Träume behrer Tohre ,
Ach ! an des besten Fürsten früher Tohre ,
Verweht , verstoßen — wie ein leichter Rauch ! „

C. v. G.



Weint , Nassau's Bürger ! — weint die Zähre
Gerechten Grams herab !
Zollt sie , mit mir — zur letzten Ehre —
Auf eines Edlen -- Grab !
Denn — ach ! des blassen Todes kalte Schau-
erhand !
Beraubt Uns Heinrichs schon -- : drum
traure Vaterland !

Ach ! Seiner Jahre Rosenblüthe
Entblättert schon der Sturm ;

Die Wange , die wie Purpur glühete —
 Nagt bleich des Todes Wurm !
 Klagt , Brüder ! den Verlust für Unser
 Vaterland :
 Klagt Heinrichs frühen Sturz -- und
 euern Waisenstand ! — !

Seufzt nicht ein treues Kind der Bahre
 Des Vaters billig nach ,
 In dem — die Hoffnung künft'ger Jahre—
 Sein Glück ! gegründet lag ?
 Drum folgt auch Nassau's Volk - todt - blaß
 von Gram und Schmerz —
 Dem Sarge Heinrichs nach -- Weh-
 muth füllt jedes Herz ! !

Ga ! — stöhnt Ihm nach , mit nassen
 Blicken —
 Dem Vater -- der im Land
 Bey Uns , zu unserm höhern Glücke ;
 Sein höchste s Selbst -- nie fand.
 Ach ! Schade für Ihn - ! Denn was man-
 cher Fürst nur scheint —
 War Er : — nicht Herrscher nur ;
 nein ! Vater -- Menschenfreund !

Dem Böswicht, der sich widersegte,
 Und frech — als Lasterknecht —
 Oft frevlend das Gesetz verlezte,
 War Er streng' — doch gerecht!
 Und dem sich Beßernden, war Er — nach
 Gottes Bild —
 Sobald Er Rückkehr sah' — auch wieder sanft
 und mild.

Dann je gefräntete Unschuld flohe
 Hilflos zu Seinem Thron;
 Dann hört' Er Niedre — hörte Hohe —
 Mit ihrem Klageton:
 Und Niemand gieng jemals, auf Sein ertheiltes Wort,
 Von Ihm ganz ohne Trost, und Hilfe
 wieder fort.

Ihm — der dem, der in Unglückswelle
 Rang, gern die Hände bot — ;
 Den, der aus herber Leidensquelle
 Hier trank, erquict' in Not — ;
 Und dem, der ächzend schlich — dürftig an
 schwachem Stab —
 Wohlthätig bittre Thrän² — am trüben Aug'
 wischt' ab: 20.²)

Ihm — der sich zur Gefährtin wählte
 Die Tugend, auf dem Pfad —
 Die Ihn begleitete, beselte
 In Worten, Werk und That —
 Ihm — Ihm spricht warlich nicht der
 Wahrheit reiner Mund
 Den Nachruhm ab: — „ in Ihm lag
 Nassau's Glück — mit Grund! „

Denn — Tugend glänzt — nicht so glänzt
 so helle!
 Auch selbst im Fürstenstand;
 Und wird, wo sie regiert — die Quelle
 Des Segens für ein Land!
 Ja — ewig wohl! dem Volk — das selbst
 die Tugend liebt;
 Und dem Gott Fürsten auch — von glei-
 cher Denkart giebt!

Gott! — war der nicht so — den wir
 missen?
 Ein biedrer, deutscher Mann? !
 Der nie genug — uns schon entrissen —
 Beweinet werden kann!
 Hier stets getrennt von uns! ! -- o! wenn
 bricht nicht das Herz?

(309)

Wer schlägt nicht Händ' und Aug' - lautjam-
mernd ! himmelswärts ? !

Wir fühlten schon — durch trüber Seiten
Verhängniß — Trennungsweh'n ;
Doch glimmt' uns Hoffnung in -- dem
Leiden
Noch fort , zum — Wiedersehen ! ...
Nun - ach ! mit Seinem Tod ! -- erlosch
mit einemmal ,
Von dieser Hoffnung - auch der kleinste
letzte Strahl !!

O ! wer vermag die dunkeln Wege
Der Gottheit auszuspähn ? ! ...
Wie schwer fällt's oft - als Wohlfartsstege
Sie für uns anzusehn . —
So hier auch — auf dem Pfad , den Gott
mit Heinrich geht — — —
„ Doch — Brüder ! hebt mit mir -- die
Häupter auf ! und — — seht ! !

„ Dort - fern von blauer Himmelshöhe —
„ Schwebt sanft izt durch die Luft
„ Ein Engel Gottes - wie ich sehe —
„ Der naht sich Heinrichs -- Gruft.

Er steht an heil'ger Stätt' -- und flücht,
auf schwarzem Stab --
Gesenkt sein Haupt, und -- Licht umfließt
iſt mild dies Grab.

Staar ist sein Glück - stumm - welche Scene!
Zur Fürstengruft gericht' - - - -
Seht hör' ich - seiner Stimme Töne - - - -
Horcht! -- was der Engel - spricht:
„ Die Hand hier auf den Mund! - kurz-
sicht'ger Erdensohn !
„ O! tadlen sie den Will des Höchsten! --
auf dem Thron !

„ Er! - Er, in dessen Allmachtshänden
„ Tod - oder Leben steht -
„ Ruft, so wie Bettler - auch Regenten;
„ Früh diesen - jenen spät.
„ Sein Will und Weg ist nicht -- der Gang
und Sinn der Welt :
„ Er ist, und bleibt Herr! — und thut,
was ihm gefällt.

„ Drum, Nassau's Bürger! kommt - er-
kennet
„ Hier des Allweisen Hand!

„ Die Euch vom guten Heinrich trennet —
 „ Den klagt sein ganzes Land.
 „ In Staub sinkt nieder hier ; — voll Demuth betet an :
 „ Gott thut's — und was Er thut, ist
 und bleibt wohl gethan !

„ Wenn ihr gleich ißt noch tief bekümmert —
 „ Zum Todeshügel schaut,
 „ Und Wehmuthszähr' im Aug' Euch slim-
 mert :
 „ O ! trocknet sie ! — Vertraut
 „ Dem Allregenten nur — der seine
 Kinder liebt ;
 „ Und ihnen — sind sie's werth ? — mehr
 gute Fürsten giebt. "

Kehrt, Brüder, mit mir von dem Orte,
 Wo Heinrich ruht — zurück ;
 Beherzigt wohl des Engels Worte — :
 Und baut nur euer Glück
 Auf Gott — auf Gott allein — — mit
 vester Zuversicht !
 Und nie auf Menschen — nie ! — — auch
 selbst auf Fürsten nicht ! !

Ruh' — süße Ruh' — deck Dein Gebeine
 Dort, Unglücks - Heinrich! — zu!
 (Die Nahwelt les' auf Deinem Steine:
 „ Uns warst Du - Vater! - Dul! , , ,)
 Von Deinen Kindern fern --- o ! trau-
 riges Geschick! —
 Verliessest Du die Welt; — kehrst nie zu
 uns zurück.

Doch wir — wir folgen -- folgen Alle!
 Dir — morgen? — — gar schon heut?
 Gleichviel! - wann-wie es Gott gefalle! -
 In's Reich der Ewigkeit! — !
 Heil! uns, wenn Vater — Kind — sich
 dort froh wieder sehn:
 Und ewig-ungetrennt! zur Rechten
 Gottes stehn! ! ...

An der Gruft meiner Mutter —

1798.

(Sonett.)

Dir, die einst mich unterm Herzen trug-
 Ich rief jünbst der Gott der Liebe zu:
 „ Lege hier die morsche Hül' in Ruh'!
 „ Friede! über Deinem Aschenkrug!

„ Komm' herauf zu mir ! - Du hast genug !
 „ In dem Prüfungsthäl - gelitten Du !
 „ Auf ! - dein Geistfleuch bessern Wel-
 ten zu !

„ Erdenglück ist doch nur . . . Land und
 Trug !! ,

Golgst' dem Rufe — — Ach ! in mei-
 nem Herzen

Trag' ich stets Dich ! Gieße hier mit
 Schmerzen ,
 Wehmuthszähren auf die Mutter-
 gruft ! —

Gläubig — freudig hast Du ausge-
 stritten ;

Gott belohne Dich !! — Ich will Ihn
 bitten :

Daß Er einst mich selig zu — Dir
 rufst.



(314)

Auf den
Deckstein der stillen Ruhekammer
meiner entschlummerten Mutter.

1798.



Hier mischt sich im Schooße der Erde —
Auf dem Saatfeld Gottes — die Asche
Von einer vollendeten Mutter.
Sie kämpfte viel Tage und Nächte,
Doch Christlich — den herbesten Kampf!
Bis endlich der Engel des Todes,
Aus traurigem Leben — o ! Wohlthat !
Heil, Heil Ihr !! — jetzt winkte zur Ruh !
- - - - = - - - - = - - -
Ruh' sanft! dort ein' über Sternen
Gott wieder Uns — der Uns hier trennt.
Dies letzte Denkmal der Liebe
Weiht hier Dir, mit Thränen, Dein Sohn! —



An die Schwermuth —.

* * *

Nach dem zu frühen Tode meiner geliebten —
treuen Gattin, welche am 26. Dec. 1802. — als
auf ihren Geburtstag — netto 23. Jahre alt,
hinaufschlummerte; und wir ein Mädchen von
2. Jahren — und einen dreywöchigen Säugling —
zurück gelassen hatte.

Non facit ad lacrymas
barbitos ulla meas*)

Ovid.

** **

Düstre-finstre Schwermuth! ach! umwöltest
Du denn meine-sonst so heitere Seele ganz?!
Scheuchst aus ihr — wenn du sofort sie wöltest —
Endlich noch des schwächsten Freuden-
strahless Glanz?!

Wo ich Armer! liege, geh' und stehe —
Schleichst Du mir, mit leisen Tritten — stetig
nach;

*) „ Nein Saitenspiel stillt meine Zähren —
„ Nichts — nichts kann meiner Schwermuth
wehren. „

Früh vom Morgen, bis ich schlafen gehe —
Fleißt du — nicht minutenlang ! mich jeden
Tag.

Eil' ich auch, nach trübem Tag, zur Ruhe,
So wähltst Du dein Lager mit, und neben mir:
Und ich seh' auch da — gehoſte Ruhe
Grausam ! — gänzlich für mich wegge-
ſcheucht — von Dir !

Statt zu ruh'n — muß ich dann mit Dir
ringen !

Und es hält mich oft dein hag'rer Arm so fest,
Daz er meine Brust — bey dem Umschlingen
Hart beklemmt — kaum leis' und schwach noch
athmen läßt.

Müht der Schlaſſich, deine Quaal zu stillen—
Und schließt mir das Aug' aus Mitleid' —
endlich zu ;
Neidisch suchſt du dann die Seel' zu füllen
Schwarz mit Traumgebild' — und störſt auch
diese Ruh !

Etets im Kampf mit Dir, durch ganze
Nächte —

Wälz' , unzählig oft - ich seufzend mich umher
Probend , ob ich Ruhe finden mögte — :
Aber , sie zu finden — Schwermuth ! macht
Du schwer !

Wann der junge Tag erscheint — verlaßt
Ich mein Bett' in Eile , müd' — und nicht
erquict.

Wann der Sonne Strahl in's Aug' ich fasse,
Wird nie Aug' und Herz — stets matt und
trüb' , entzückt.

Ach ! ihr Feuerstrahl goß sonst Entzücken —
Goß oft in mein ganzes Wesen — Heiterkeit!
Alles stellst du, Schwermuth ! — meinen Blicken
Zehnd dunkel vor , was einst mein Herz
erfreut' .

Glänzen tausend — ja Millionen Sterne
An der blauen Hirnwelsdecke — hell und hehr ;
Die mir Aug' und Seel' , aus weiter Ferne —
Göttlich heiterten — ; sie heitern sie nicht
mehr !

Selbst der Frühling — reizend schön ges
schmückt —

Ist für meinen Blick so öd' und freudenleer;
 Hat so wenig Reiz, der mich entzücket —
 Als ob noch die Erd' im Winterkleid e wär'.

Wird sonst Alles neu belebt — was lebet;
 Alles, was getrauert, ist verjüngt — erfreut:
 Ach! dann — Schwermuth! in dein Reiz ge-
 webet —

Harr' ich Armer! ganz allein in — —
 Traurigkeit!

Alle Reize der Natur sind leider!
 Mir, durch deinen schwarzen Schleier —
 ganz verhüllt.
 Alles, was sonst meine Seele heiter
 Macht — wirkt ißt auf sie, wie Trauerbild!

Einsam — in mich selbst vertieft — durchirre
 Ich die Fluren oft, auf Gottes schöner Welt:
 Aber — ach! in der Gedanken Wirre....
 Scheint das Schönste selbst! — dem trüben
 Aug' — entstellt!

Von den Blumen all', im Grün der Wiesen-
 Ausgesät und hingestreut vom jungen Lenz —
 Seh' ich keine mir zur Freude sprießen:

Alle dünken mir bestimmt für — — Tod-
tenkrantz !

Woll' ich hin durch Reihen goßner Aehren-;
So ruft jede — schweren Haups — mir
nickend zu :

„ Sieh ! ich falle bald ! Wie lang wird's
währen ?

„ So fällt Alles — Alles !! — Waller!
so — auch Du ! , ,

Schwingen Lerchen , aus den Aehrenwäldern
Sich — wie Adler — hoch zu Gottes Sonn'
empor ;
Singen höher , als die auf den Feldern —
Dem Erhab'n en Lob ! und Preis ! im
Tubelchor !!

Sinket dann — bald da , bald dorten —
wieder
Eine — schwindelnd jauchzend — von der
Höh' herab ;
Fällt in Staub — gelähmten Fittig's —
nieder ,
Und ihr Tubelton nimmt jähling sinkend ab :

,, Ach ! so steiget Alles ! — Sinkt auch
wieder !! ,,

(Denk' ich — und mir wird so schwer ! so
weh' und bang !!)

,, Steigt und fällt , wie Lerchen-Schwung ,
und- Lieder ,

,, Wovon eben erst die hohe Lust erklang ! ,,

Schwermuthsvoll schlag' ich die Augen
nieder ,

Thränen — um dich , Lotte ! — perlen auf
der Wang' ;

Und der Lerchen allerfrohste Lieder
Lauten mir so dumpf , wie Scheid- und Grab-
Gesang !

Eingt ein muntres Chor von Nachtigallen
Früh und spät dem Schöpfer , der sie froh-
erschuf —

Und ich hör' ihr Lied die Lust durchhallen ,
So tönt mir's im Ohr , wie — Unt- und
Eulen - Ruf !

Nicht der' frohe Hochgesang der Lerche ;
Nicht das süße Flöten von der Nachtigall ;
Nicht das Klappern langgehalster Störche ;
Nicht der Wachtel wonnelauter Schlag und Hall ;

Nicht der Schwalbe Zwitschern bey den
Jungen — — —
Kurz ! — kein frohes Lied , in Wäldern-
Hain und Flur ,
Wird von Lustdurchschwingern mir gesungen —
Nin ! — dein schwarzer Kabe , Schwer-
muth ! krechzt mir nur !

Fleß' ich deinetwegen meine Hütte —
Wähnt' , ohn' dich zu gehn durch Wälder —
Wies' und Flur :
So verfolgt' st du meine Tritt' und Schritte ,
Wie der Jagdhund mattgejagten Wildes Spur !

Düster g'eng ich aus — ; nun kehr' ich wieder ,
Trüb und finster - schleichend in den Wohntort
ein ,
Wo sich Menschen - meine Schwestern , Brüder ,
Sch allein nicht ! — ihres Lebens all'
erfreun !

Ach ! zu stumpf nur , leider ! — von Ge-
fühlen
Ist die Menschenklasse nahe um mich her ;
Daß sie meinen Jammer mit mir fühlen .
Sollten — : davon ist die Seele gänzlich leer .

Schermuth! solche Menschen — und
dergleichen,
Treiben dich in meinem Herzen — niemals
aus —.

Keiner — Keine, naht sich, dich zu
scheuchen
Aus dem festen Sitz, in meinem öden Haus.

Darum eil' ich manchmal, in die Mitte
Andrer guten Menschen, schnellen Schrittes
hin —

Die von mehr Gefühl, und fein'rer Sitte
Sind — — und für das Weh' und Wohl
der Menschheit glüh'n.

Such' im Zirkel froher — wahrer
Freunde —

Nicht verhüllt für mich in — — Mode-
freundschaftsdampf....

Ruhe. — Da auch, wo ich's nicht ver-
meinte —

Forderst du mich, Schermuth! öfters
doch — zum Kampf.

Wo ich liege — sitze geh' und stehe,
Folgst du allenthalben auf der Ferse nach —

Und ich fühl' es deutlich — ja ! ich sehe ,
Jähling schwindet meine Kraft — mit
jedem Tag !

Tag und Nacht — währt immer ! — Was
will's werden ?

Lässt du mir keine Ruh — nicht eher
Rast ,

Bis du meinen Leib dem Echoe der Erden-
Als Skelet mit Haut bekleid't — gelie-
fert hast ? — ?

Soll ich mich — auf schöner Gotteserde !—
Meines Daseyns keinen Augenblick —
mehr freun ?

Muß ich — bis ich einst zu Asche werde ,
Denn so fort umwölkt — und trüb' — —
und traurig — — — seyn ? !

Warum willst du mich zu tote — —
grämen ?

Düstre — finstre Schwermuth ! sag': — ob's
nützt dich ? „

Willst du Kindern auch den — — Vater
nehmen ! ?

O ! Ver schonen ! — Ach ! Erbarmen !, —
Nicht für mich ! —

Nein ! — Zwey Kleinen, die von
Gram nichts wissen —
Ach ! die träf zu stark ! der zweite
harte Schlag :
Küssest du der — Mutter — — die sie
missen !
Mich — den Vater — auch schon in die —
Grube nach !!

Düstre finstre Schwermuth ! o ! umwölke
Dum doch künftig meine Seele nicht noch
mehr !
Das mein Leben nicht — zu früh ver-
welke :
Denn die Kleinen brauchen — Meines
noch zu sehr !

Gletes Andenken an Lotte.

Dein dent' ich, wann mich Schlaf, mit
starrem Glicke —
Erst um die Geisterstund' — zu Bettie zieht ;

Und dort - so nah' mir sonst - in Falterücke,
Dich zwar mein Geist, doch nicht mein
Auge sieht.

Dein denk' ich, wann mein Thränenaug'
sich schliesst;
Bles in Gedanken an Dich -- eingewiegt,
Wird mir mein Loos nur dann im Echlaf
versüpt,
Seh' ich im Traum, daß Lottchen bey mir
liegt.

Dein denk' ich, wann das trübe Auz
erwachet —
Und ach! den Traum noch nicht verwicke-
licht sieht;
Wann, nach der Dämmerung — Eos Pur-
pur lacht,
Und Phobus hell am Horizonte glüht.

Dein denk' ich, wann mich, auf den
Erdgeilden,
Natur, am zarten Band — ganz eine-
sam führt;
Wo sich, an Blättern, Blumen — als
Gebilden

Der Nichtigkeit — bald mein Geschmac
verliert.

Dein denk' ich , wann mein Geist , mit
Seraphsflügeln —
Verzessend Eeden Glück und eiteln Land —
Empor sich schwingt , von niedern Maul-
wurfshügeln ,
Nach Dir sich sehnd — in ein bessres
Land.

Dein denk' ich , späht mein Blick , von
Stern zu Sterne —
Dort an der Aetherdecke , schwindelnd hoch :
Wo der wohl glänzt , in gränzenloser Ferne ,
Zu dem Dein Geist entfesselt aufwärts
flog ? !

Dein denk' ich - wann ich dort den Stern
der Liebe
Seht nie in Glanz ; nein ! stets umwöl-
ket seht
Bleich mir , am Morgen — Abends , matt
und trübe ;
Weil ich vor ihm , ach ! ohne Dich —
hier steh.

Dein denk' ich dann ---- Wie viel
 mit Dir verloren
 Hab' ich, zu bald — ; o! hartes Mißge-
 schick !
 Ach! Himmel! — seufz' ich — gieb die ich
 erkahren,
 Gieb doch - die Gute! wieder mir zurück!!

Dein denk' ich, wann, im Trennungs-
 thal hienieden —
 Mir gleich dieß Glück der Himmel nicht verleiht;
 Bis auch mein Geist, zu höherm Glück und
 Frieden,
 Hinüber flügelt in die Ewigkeit.

Bis dahin denk' ich Dein — : denn
 Nichts auf Erden,
 Hat Werth, wie Du — von mir geliebt
 zu seyn.
 O! könnte nur, durch Engel — fund mir
 werden:
 „ Auch Lotte denket droben herzo-
 lich Dein! , —
 Bald, hoff' ich, nähert sie — die frohe
 Stunde,

Die wieder Uns vereint ; entzückend sage
Dann Lotte selbst mir , mit verklärtem
Munde :

,, Du dachtest Mein , — Ich hab' auch
Dein gedacht ! ,,



Auf
das Grabmal eines christlichen — mir
überaus theuern Dulders.



Hier schlummert die Hül' eines Müden ,
In längster Nacht kühlendem Schatten-
Der , unter Tag's-Lasten und Hihe ,
Nach Ruh' und Erquickung sich sehnte ;
Und harret dem Ewigkeitsmorgen ,
Dem großen Tag der Verklärung
Und Wiedervereinung des Geistes ,
Im Glauben an Christum , den Sieger-
Zum bessern Leben , entgegen ! —



Gedenke mein.

Ginsam wall' ich im Leben,
 Von Dir getrennt — ist hier;
 Könnt' ich der Erd' entschweben —;
 Ich flög hinauf zu Dir!
 Doch kann, nach Wunsch-dies noch nicht seyn;
 So seufz' ich oft: „Gedenke mein! „

Wann Gatten traulich gängeln
 Im stillen Thal, am Bach —
 Wo Wellen paarweis' schlängeln,
 Blick' ich trüb' ihnen nach; —
 Sie scheiden o! ist denk' ich Dein....
 Und seufze: „ Ach! gedenk' auch Mein! „

Schleich ich im Schattenhaine,
 Wo manches Värchen wohnt —
 Verlassen, ganz alleine;
 Belauscht mich dort der Mond —
 Durch grün Gezweig — mit blassem Schein;
 So seufz' ich laut: „Gedenke Mein! „

Still horcht erst Philomele
 Auf meiner Seufzer Ton ;
 Trägt ihn , mit Flötenkehle —
 Dann hin zum Sternenthron !
 Theilnehmend stimmt sie mir ein —
 Im Klageton : „ Gedanke mein ! „

Voll Sehnsucht hingetrieben —
 Eil' ich , am Schauer - Ort ,
 Wo Reste von Dir blieben —
 Zu Deiner Gruft oft dort.
 Dann neß' ich sie mit Thränen ein ,
 Und seufz' hinauf : „ Gedanke mein ! „

Mein trübes Auge blicket
 Nachts dort zum Sternenzelt — :
 „ Der Stern , denk' ich entzückt —
 „ Ist Lottchen's neue Welt ,
 „ Der lächelnd mir , mit mildstem Schein ,
 „ Hell funkeln nicht : Sie denke mein ! „

Mit diesem Trostgedanken
 Strahlt Er mir Ruh' in's Herz ;

Und wollt' es zweifelnd wanzen,
Rufst's lauter himmelwärts :
Ein Echo mindert Schmerz und Pein,
Wann's Antwort giebt : „ Gedanke mein ! „

O ! nehmt den Ruf, Zephire !
Und tragt doch eilends ihn,
In höh're Lichtreviere —
Zu meiner Theuer'n hin.
Rehrt wieder, bringt — mich zu erfreu'n—
Ihr Wort mir bald : „ Sie denke mein , „



Geisteserhebung
von der Erde — zum Himmel.
Am Abend des Festes
der Erscheinung Christi.



„ Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch
erfreuet. „ Matth. 2, 10.



Der Tag verlischt — die Dämmerung hülle
die Erde
In's graue Nachtgewand allmählig ein.

Gott ! Deine Größe strahlte aus der Sonne ;
Bald strömt sie auch , mild aus der - Ster-
ne Schein.

Licht ist Dein Kleid ! — Der Glanz von
Sonn' und Sternen
Ist Dämmerung nur im Vorhof
welche Pracht

Umstrahlt dort Deinen Thron , im —
Heiligtum e !

Von tausend Sonnen glänzen — Tag
und Nacht !!

Blick' ich jetzt spähend auf , zum Sternen-
vorhang —

Der Dich verhüllt , im....ungemess'n Raum :
Die Gestalt ach ! — erblinder ; ja !
es schwandelt

Dann mein Verstand — — all Denken
wird ein Raum !

Kein Edensohn kann hier Dich jemals
sehen —

Dich , Urhebell alles Lichts ! — Du wohnst
im Licht !

Dräng' auch sein Blick in's Feuermeer der
Sonnen :

Doch säh' er Dich den Unsichtbaren ! - nich !

Wie soll ich denn . . . Dich, übern Eternen — nennen?

Herr aller Wesen! — ? Aller Geister . . . Geist? — !

Wer sah' und kennt Dich, daß er sagen könnte,

Wie, mir zum Trest! — Dein wahrer Name heißt?

Preis Ihm! — zu dem sein Stern des Ostlands Weisen

Einst dort geführt — gelobt sey JESUS CHRIST!

Der kam von Dir; bracht' uns die frohe Kunde:

„Dass Du die Lieb', und unser Vater bist. „ —

„In meines Vaters Haus — so sprach der Meister —

„Ist vieler Wohnung; seht! dort glänzt auch euch

„Die Stütt' — Ich geh' euch, Brüder! sie bereiten

„In eure's Vaters großem Königreich! „
Ah! Welch ein Glück ward doch, der Welt voll Sünde —

Durch die Erscheinung Christi - einß
zu Heil!

Wer gläubig zu Ihm naht, mit Schuld
beladen,

Der wird erquict - der findet Trost und Heil!
Der Gnadelächter-droben, aus den Sternen-
Ehellet mild uns izt des Erdthal's Nacht;
Das Grab der Finsterniß hat Er - besieget;
Hat Leben, Eeligkeit -- an's Licht gebracht;
Gott ist die Lieb'! in Christo unser Vater!
Wie jetzt — der Himmel uns entgegen lacht!
Deckt Nacht die Erd', im weisen Todtenhemde;
Heil uns! Gott lebt; giebt auf die Seinen-
acht!

Er wacht, der treue Hüter - nie entschlummert
Ein Aug'-und heller ist's, als Sonnenlicht!
Eink' ich in Echlaf - liegt, was nur lebt,
in Echlummer:

Er bleibt wach; verliert nichts, auch
mich nicht.

Drum will ich, in dem seligen Vertrauen -
Auch izt, in Jesu Namen - schlafen gehn;
Doch - einmal noch, will ich gen Himmel
blicken,

Um meines Königs schönsten Etern zu seh'n.

Wöch' er so glücklich - wie er einst die Weisen,
 Zu ihrer höchsten Freude , hat geführt —
 Auch Mich auf meiner Pilgerreise leiten,
 Daß mich , vom Weg zu Jesu — nichts
 verführt.

Wie ruhig kann ich leben , schlafen —
 sterben ,

Wenn ich hier Jesum such' — auf Tugend-
 bahn :

Die führt zu Ihm gerad' — in's Vaters
 Hause —

Der nimmt mich dort , durch Ihn — zu Ehren an.

Wann - ach ! mein Heiland , werd' ich da-
 hin kommen ,

Daß ich kann Gottes Antliz näher sehn? —

Wann werd' ich , bey Verklärten - Dir zur
 Rechten ,

Am Thron des Gottes aller Götter stehn? !

Hier blick' ich nur durch einen dunkeln
 Spiegel

Im Maulwursthäl — nicht mein Bestim-
 mungsort ! —

Einst schau' ich Dich , auf der Verklärung
 Höhen —

Von Angesicht , zu Angesichte -- dort ! ...

Noch ist es nicht erschienen, auf der Erde —
Gott, was Du bist — und was ich werde
seyn;

Ich weiß jedoch, daß es erscheinen werdet;
Sollt' ich mich desß, im Glauben — nicht
erfreun?!

Dann wandelt sich der Glaube um — in's
Schauen!

Dich kenn' ich — Ewiger! dann, wie
Du bist!

Die Schuppe fällt vom Aug'; — ich sehe
heller,

Was mir bestimmt — von Dir bereitet ist....
Triumph! Triumph! Triumph! dann ist
gesieget! !

Mit Jesu ruf' ich aus: „Es ist vollbracht!..—
Der Schauerschlaf — im Erdbett? — ist durch-
schlummert;

In Gottes Strahlenburg herrscht.... keine
Macht!

* * * = - - - = - - -

Nun, Herr! Dir will ich Seel' und Leib
empfehlen;

Schütz mich im Schlaf, und sollt's der Lege-
te seyn:

So sey, in Jesu - meiner Seele gnädig,
Und führe sie ins Reich der Freude ein !!



A n

Charles Billers —

bey Herausgabe
seiner gekrönten Preisschriften
die
Reformation Luthers u. s. w.
betitelt.



Willkommen mir, Mann! mit ungefes-
seltem Geiste.

Und schärzen Blick's — willkommen! als He-
rold der Wahrheit!

Du hast sie durchspähet, die höhern Gänge
der Vorsicht —

Und schön Luther's Ehre gerettet!

Er war es, das rüst'ge Werkzeug! — vom
Vater des Lichtes

~~Er~~^bhōr'n, zu hellen die Nacht, mit dem Licht-
strom der Wahrheit — ;

Zu leucht'n den armen Petrog'nen, auf
Wegen des Errthums —

Die Schatten des Todes bedeckten.

Er scheuchte das „ Thohu vabohu „ —
das, troß ! Außenglanzes —

Die Köpf' und Herzen der Römer fast da-
mals all' füllte :

Es strahlte Aurora; ließ hoffen den schöne-
sten der Tage — :

Den Lichttag im Herz und Ver-
stande.

„ Nur Licht im Verstande, und heil'ge Flam-
me im Herzen,

„ Womit man, im Dienst der Geschöpfe-
den Schöpfer verherrlicht,

„ Ist schöneres Opfer für Ihn - der wohnet
im Lichte,

„ Als Weihrauch und Flamme des
Herzen. „

So lehrt' uns Martin, der Fromme - und
 streute den Saamen
 Zum Guten — für Mitwelt und Nachwelt —
 der keimt und sprosset,
 Und blüht - und Frucht trägt, die dorten
 Aeonen durch — reiset:
 Drum bleib Sein Gedächtnis im
 Segen!

Auch Du, mein Villers, soll'st Ehre
 fürcht gebührend dem Manne,
 Der — nicht an Schale, trotz! aller Ver-
 goldung sich gnügend —
 Die harte Nuss einst zerbrach, um den Kern
 zu schmecken:
 Ruhm! Lob! Ehre — entquoll Dei-
 ner Feder!

Gekrönet, mit Preis von Menschen —
 ist zwar schon hienieden,
 Weiser! Dein Werk — ha! dies Werk
 so voll Licht, so voll Wahrheit: —
 Aber noch dort, über Sternen — glänzt
 höh're Belohnung,
 An dem Strahlenthrone der Gottheit!

(340)

Dir, auch Dir ström' sie zu, vom Ur-
born des Lichtes —

Die höchste Belohnung des Forschers nach
Weisheit und Tugend ;

Es müß'n Diademe des Aethers — die ewig
nicht altern ,

Dir dort — Deine Schläfe um-
schimmern !!

Mein
herzlicher Aufruf —
an
alle hochgeschätzte und verehrliche
Mitglieder
der
Protestanten-Vereinigungs-Synode —
bey
Eröffnung derselben zu Baumholder
am 21. Febr. 1820.

Brüder !
Läßt uns nicht an Wörterformeln
hängen ;
Unser Herz und Geist sey nur stets lieb-
reich — rein ;

Wald und wüst ist dann der Bund geschlossen —

Laßt uns all', in Einem Geist, wahrhaftig seyn !

Kommt, und aus des Urborn's reinsten Quelle

Schöpfet, die, in Wahrheit - uns mit Weisheit tränkt :

So wird uns der Keim zum Baum des Glaubens —

Mit der Liebe Frucht geziert, ins Herz gesenkt.

Heil ! uns, faßt der Baum im Herzen Wurzel ;

Gleicht dem Früchteichen stets all' Unser Thun :

Dann wird, unter seinen Schattenzweigen Glücklich, froh, Ein Bruder — bey dem Andern ruhn !!

Jeder wird des Andern Tag verschonen,
Wenn der Himmel ihm hier gute Tage gönnt;
Jeder stellt dann gern des Bruders Zähren,
Wann ihn drückend je der Trübsal Hitze brennt.

Arm in Arm, und Hand in Hand - durch's
Leben,

Werden wir beglückt, im Edenthale — gehn;
Und ist hier der Pilgergang vollendet,
Dort, im Reich der Liebe — froh uns
wiedersehn!

Schwört den heil'gen Bund denn Alle,
Brüder!

In dem schönen Kreise Unserer Sammlung
heut:

Unser Werk wird dann zum Segen enden,

Wann der Geist der Lieb' Uns Kraft und
Segen leih't.



Erneuter Bruderverein —

bey der Feier des
Mahles der Liebe!



Mel: „Liebe, die du mich se.

1.

Liebel die du — dor^k am Kreuze
Blutend — dich geopfert hast;
Zeigt, beim Liebesmahle — reiße
Auch zur Liebe! jeden Gaß:
Aller Herz durchglüh', wie Dir,
Gottes-Menschen-Liebe — hier!

2.

Liebe nur hat Dich bewogen;
Dich, des Höchsten — lieber Sohn!
Liebe Dich herabgezogen,
Von der ew'gen Liebe Thron:
Lieb' umstrahlte stets den Pfad,
Den Dein heil'ger Fuß betrat.

(344)

3.

Liebe zu dem Gott der Götter,
War Dir Ruf — in diese Welt;
Liebe stimmte Dich — zum Retter!
So — hast Du Dich eingestellt:
Bracht'ſt der Menschheit Licht und Tag —
Die in Nacht und Dunkel lag!

4.

Liebe hat die Nacht verscheucht,
Durch der Wahrheit — Unterricht;
Hat den Weg des Glücks gezeigt,
Und erhellt, durch göttlich Licht!
Licht der Welt! — Du giengst die Bahn,
Hier, mit Lieb' — uns stets voran!

5.

Liebe war's, die Dich beselte,
In Gedanken, Wort und That;
Liebe war's — wenn jemand fehlte,
Die ihn, auf der Tugend Pfad —
Führte schnell, und sanft zurück:
Als den einz'gen Weg — zum Glück!

6.

Liebe war's — die den bestrafte,
 Den Du sahst auf Lasterbahn;
 Deiner Liebe Rath — verschafte
 Freiheit ihm von Lrug und Wahn:
 „ Unruh — Fluch! — folzt Lasters Spur;
 „ Tugend! macht dich glücklich nur!

7.

„ Fleuch das Laster! — und erwähle
 „ Tugend zur Gefährtin dir;
 „ O! dann wohnt in deiner Seele,
 „ Stets der Friede Gottes hier,,:
 Das war Deiner Liebe Rath,
 An die Sünder — früh' und spät.

8.

„ Liebe — über Alles! — liebe,
 „ Reinen Herzens — deinen Gott;
 „ Wahre Menschenliebe übe,
 „ An dem Nächsten —: dies Gebot —
 „ Dies umfaßt des Jüngers Pflicht,
 „ Die des Meisters Willen entspricht,,:

9.

So erkön' es , Quell der Liebe !
 Göttlich — rein aus Deinem Mund ;
 Doch — die edlen Herzenstribe —
 Machten nicht blos Worte kund :
 Was Du littest — und gethan —
 Zeigt die höchste Lieb' uns an !

10.

Liebe ! leimt aus Deinen Saaten ,
 Sämann ! auf — von Gottes Wort ;
 Liebe ! glänzt — aus Deinen Thaten ,
 Uns in's Aug' — an jedem Ort :
 Bey der Menschheit Freud' und Schmerz —
 Strömte Liebe aus ! — Dein Herz !

11.

„ Vater ! — o ! verzeih dem Feinde ! „
 Bat'st Du , Lieb' ! am Todespfahl ;
 Lieb' ! Du warst's , die Mutter , Freunde —
 And'rer Liebe anempfahl :
 Sprachst — ach ! Selbst in Todes schmerz ! —
 Noch dem Schächer — Trost in's Herz !

(347)

12.

Liebe! führt' am Marterhügel,
Deines Todes — Dich hinauf!
Liebe! drückt', mit Blut! — das Siegel
Deiner Gotteslehre — auf!
Liebe! tönt' — in Todesnacht —
Noch im Wort: „Es ist vollbracht!“

13.

Sa! — vollbracht ist es! — uns strahle,
Deiner Liebe größtes Werk!
Mittler! bey dem Liebesmahl —
Lief in's Herz; und schenk' uns Stark',
Auch — wie Du — in Liebe, rein —
Gott, und Menschen — uns zu weih'n!

14.

Zum Gedächtnis Deiner Liebe!
Sehest Du dies Mahl ja einz:
Wer nicht in der Liebe bliebe,
Könnte der — Dein Jünger seyn?!

Könnt' an Deinen Tisch — sich nah'n,
Heil und Segen zu empfah'n! — ?

(348)

15.

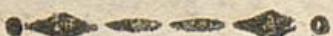
Liebe! — Gottesliebe!! — Brüder;
Ist's, was uns Gott näher bringt:
Bruderliebe! — Christi Glieder,
Sey das Band, das Uns umschlingt!
Das ist's — wodurch Heerd' und Hirtl!
Jesus Christus — ähnlich wird.

16.

Best! vereint Euch, Hirten!! Heerden!!
Dass Wir, trennt Tod! hier das Band —
Wester!! dort vereinigt — werden,
In der Liebe — Vaterland!
Und — in Gottes Sonnensaal! —
Feyern Jesu Liebesmahl!! — !

17.

Liebe! — die du, dort am Kreuze
Blutend — dich geopfert hast;
Beim Genuss des Mahles reiße,
Heut zur Liebe! jeden Gast!!
„Liebe! „, — tön's von Mund, zu Mund-:
„Brüder! — LEB'! bleib' UnserBund!!



Nach Vereinigung der Protestanten—
bey heiliger Kommunion.



Mel. Vom Himmel hoch x. n.

1.

Führ' , ew'ge Liebe! — Hand in Hand—
Doch Alle heut' — am Rosenband ,
Zu Deinem heil'gen Tempel ein ,
Der Lied' — im Einklang ! sich zu weih'n!!

2.

Nein laß die Herzen wanken — glühn ;
Die wechselseits , zum Altar ziehn :
Um dort - dem neuen Bruderbund
Zu huld'gen - in der Feyerstund !!

3.

Dort lehr' sie all' auf Jesu m'schaun ;
Im Herzen Ihm — Altäre bau'n :
Dann trennt das Band , das sie umflieht —
Traun ! einst , auch selbst die Urne nicht !!

4.

Seht! — wie so hold der Meister wirkt —
 Deß' Götteraug' in Herzen dringt — :
 „Komm', evangel'scher Christen Schaar!!
 „Vereine! — was getrennet war!

5.

„Brecht ab — die leichte Scheidewand;
 „Ihr seyd euch viel zu nah verwandt!
 „Schmeckt, rustet, Vorschmack, göttlich mild!
 „Schon hier von Edens Lustgefild! ! „

6.

O! folgt dem Wind — hört auf den Ruf,
 Von dem, der All' euch — All' erschuf;
 Der All' euch — All', aus Lieb' und Gnad —
 Mit seinem Blut erkauft hat!

7.

Liebt Gott, liebt Euch — als Brüder, treu!
 Ohn' allen Trug und Heuchelen!
 Drückt euerm Bund, und Lebenslauf —
 Dies' Siegel ächter Christen auf!

So — stellt der Welt in — Thaten! darf
Dass dieses Fest euch heilig war! —!
So zeigt — den Engeln sel'st zur Freud! —
Dass ihr wahrhaft! vereinigt seyd! —!

Saft — wie des Mondes Silberschein —
Künnt euer Leben, schön und rein!
Dann durch die Labyrinthen all' —
In dieser Erde Pilgerthal:

Wenn Herz' in Herze sich ergießt —
Und lieblich — labend überfließt
Dem Bruder — ; gleich der Quelle — mild;
Die still dem Veilchenthal' enquillt:

Wenn heil'ger Liebe — warmer Fuß!
Hier würzt des Bruders Frohgenuss;
Beglüft die Zähr' — von Noth erpreßt —
Die roth ihm Aug' und Wangen näßt.

(352)

12.

Wer so mit Gröhlichen sich freut;
Dem Dulder-thät' ges Mitleid weiht;
Der Jünger, welcher dieß erfüllt,
Der - der nur gleicht des-Meisters Bild!

13.

O ! blickt auf h n-den Menschenfreund!
Der oft mit Weinenden geweint;
Und ihren Kelch — an Thränen statt —
Mit Freudenwein gefüllt hat;

14.

Der - nur im Wohlthun selbst beglückt —
So gern Beladner Herz erquickt:
So wie Er noch, der Freude Schaal —
Uns heute reicht, beim Liebesmahl!

15.

Ga! Brüder, kommet, schmeckt und seht,
Wie freundlich ist der Herr! Ach! geht
Ihm treu doch nach; wirkt Gutes; — strebt,
Dass ihr zur Menschheit -- Segen lebt!

(355)

16.

So schreitet — auf der Tugend Bahn,
Mit Muth , zum h ö her n Ziel — voran ;
Und walt mit Liebe ! - Hand in Hand —
Hier, durch die Fremd'-ihs Waterland! -!

17.

Wann einst der Pilgerstab entsinkt —
Am Grab' - und Gott zur Heimath winkt ;
O ! dann jauchzt , euerm Ziele nah —
Zum Himmel auf : „ Halleluja ! „

18.

Heil ! euch-b ald schmücket , dort am Thron ,
Euch Jesus mit der Palmenkron !
Und Seraphsbrüder Strahlenhand
Sieht um Euch — ew' ger Liebe l Band ! -!



B o r i g e n S n h a l t s .

(Nach eigner Melodie.)

I.

Ew' ge Liebe ! — Hand in Hand —
Führ' uns heut , am Rosenband ,
In des Tempels heil'ge Hallen ;

23.

Laß die Herzen glühen — wallen ;
 Wechselseitig — sanft und rein ,
 Sich der Liebe — im Einklang weihn' !!

2.

Sa — beim schönen Bruderbund ,
 Huld'gen , in der Feyerstund' —
 Alle ! die auf Jesum schauen ,
 Die Altäre Ihm erbauen —
 Dir ! Das Band , das sie umflicht ,
 Krenn' auch selbst die Urne nicht ! !

3.

Holden Blickes , winkte auch ,
 Uns , Sein sanftes Götteraug ,
 Hier zum Weihaltar — ; hier bindet
 Uns Ein Band ; die Trennung schwindet !
 Hier ist Borschmac — göttlich mild ! —
 Schon von Edens Lustgefild !

4.

Gottes - Menschen - Liebe , treu —
 Warm , stets alt , und immer neu —
 Um sie göttlich zu erheben ;
 Echtheit - Siegel ihr zu geben — :
 Stell' der Welt in Thaten dar ,
 Daß dies Fest uns heilig war ! — !

5.

Saft — wie Mondes Silberschein —
 Rinne unser Leben rein !
 Auch durch Labyrinthen helle ;
 Und aus unsrer Herzen Quelle —
 Strdm's mild — labend überall ,
 Gleich der Quell' im Weilchenthal !

6.

Heil'ger Liebe — warmer Kuß ,
 Würz' des Bruders Frohgenuss ;
 Kuß' vom Aug' ihm auch die Zähren ;
 Die ihm Ruh' — und Glück hier stören ;
 Welcher Jünger dieseß erfüllt ,
 Der gleicht seines — Meisters Bild !

7.

Seht ! — wie Er , der Menschenfreund !
 Oft mit Weinenden geweint ;
 Und — statt Bermuthkelchs , hienieden
 Ihnen süßern Trank beschieden :
 Wie Er noch , der Freude Schaal' —
 Heut' Uns reicht , beim Liebesmahl !

23.*)

(356)

8.

Kommet — Brüder ! schmeckt und seht ,
Wie der Herr so freundlich ! Geht
Treu ihm nach — auf Liebeswegen :
Lebt und wirkt — zur Menschheit Segen !
Walt mit Liebe ! — Hand in Hand —
Durch die Fremd' - ins Vaterland ! — !

9.

Wann der Pilgerstab entsinkt —
Gott , durchs Gräb — zur Heimath winkt :
Heil ! euch — dann reicht dort am Throne ,
Jesus euch die Palmenkrone !
Dann zieht Seraphs Strahlenhand
Um Euch — ew' ger Liebe ! Band ! I

Bey der Taufe eines Kindes.

Mel: Wachet auf , ruft uns ic. ic.

I.

„ Laßt die Kindlein zu mir kommen ;
„ Bringt sie ! sie werden aufgenommen ;
„ Mit Liebe — in mein Gnadenteich ! „

So rief — zu der Menschheit Segen!
 Den Jüngern, Jesus einst entgegen :
 Spricht heut noch, Christen! so zu euch.
 Tragt eure Kindlein
 In Gottes Tempel ein ;
 Am Altare
 Beyht sie dem Herrn !
 Er segnet gern
 Zu Gliedern seines Reichs sie ein.

2.

Christen, kommt, vereinet betet
 Für's Kind auf euern Armen; tretet
 Als Zeugen her, bey seiner Tauf!
 Vater, Sohn und Geist zur Ehre,
 Nehmt freudig es — nach Jesu Lehre —
 In eurer Kirche Schoos ißt auf!
 Stets leit' es Gottes Geist,
 Den uns sein Wort verheißt —
 Hier im Leben
 Die ebne Bahn,
 Die himmeln
 Es führt, in's Reich der Herrlichkeit.

I.

Christen kommen, hier vereint;
 Mit dem Säugling auf den Armen,
 Zu Dir, zarter Kinder Freund;
 Höhr' ihr Flehen, voll Erbarmen:
 Laß an Deines Reiches Gaben
 Dieses Kind auch Anteil haben,

2.

Du rießt es in diese Welt,
 Auch den Pilgerweg zu gehen;
 Dir geheiligt — zu gesellt,
 Lehr' es nach der Heimath schen:
 Leit' es einst, durchs Licht im Worte —
 Glücklich zum Bestimmungsorte.

3.

Bleib sein Führer, auf dem Pfad'
 Dieses Lebens, bis es scheide:
 Dann verleihr' ihm auch die Gnad',
 Und führ' es zur Himmelsfrude;
 Laß es, wann es hier wird sterben —
 Dort das ew'ge Leben erben!



(359)

Ge n

Einführung meiner Confirmanten
in Gottes Tempel -
zu
ihrer feierlichen Einsegnung.
1819.



Mel: Wie herrlich strahlt der ic. ic.

I.

Geist Gottes! führ' uns-Gott zu weihen-
Selbst heut' in diesen Tempel ein;
Komm, wohn' in unsern Seelen!
Es strahlle Deiner Wahrheit Licht
Uns hell in's Herz - daß wir nicht
Den Weg des Glücks verfehlten.
Ach! regier' uns - Geist der Freude!
Etets, wie heute;
Führ' - zum Segen, -
Jesus näher uns entgegen!

2.

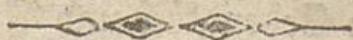
„ Es ist in keinem Andern Heil,, - t
Schenkt uns an Seiner Gnad' auch Theil !

Lehr' uns — Ihm zu gefallen —
 Als Glieder seiner Christenheit,
 In wahrer Herzensfrömmigkeit —
 Den Pfad der Tugend walten.
 Dann wird göttlich Er — als Treuen —
 Uns erfreuen!
 Und mit Ehren
 Für die Seinen — dort erklären ! !

3.

Hell leuchte Jesu göttlich Wort,
 Auf unserm Lebenspfad' uns fort;
 Laß uns von ihm Nichts trennen !!
 Durch Thaten mehr — als mit dem Mund,
 Laß Jesum — uns von Herzensgrund,
 Stets vor der Welt bekennen!
 Schenk' uns Treue; — lehr' uns Schwachen
 Beten — wachen — ;
 Standhaft glauben — ;
 Dann kann nichts die Kron' uns rauben! !

Meinen jungen Christen —
an
ihrem Confirmationstage.
1820.



Mel: Alle Menschen müssen sterben ic. ic.

1.

Junge Christen, Schwestern, Brüder!!
Paar für Paar, in heil'gen Reih'n,
Kommt, stimmt fromme Andachtslieder
An, und zieht zum Tempel ein.
, Kinder Gottes,, — ! dieser Namen
Kett' Uns alle vest zusammen!
Schwört's heut, in der Feierstund:
Heilig sey uns dieser Bund!

2.

Trinkt die Quelle reinster Freuden,
Die ein Herz, voll Liebe — giebt;
Wist, da schwindet Gram und Leiden,
Wenn man Gott und Menschen liebt.
Reiner Liebe Frohgenüsse,
Machen selbst das Bitt're süß.

Schwört der Lieb'- und macht den Bund,
Stets der Welt, durch Thaten - kund!

3.

Laßt, um Erdenglück und Freuden,
Die Getäuschten — sie verspricht,
Uns nie eitle Thoren neiden;
Nein! vertauscht die Schähe nicht,
Die dem Christen — Freud' gewähren,
Zeit und Ewigkeit nicht stören:
Darauf schwört, mit Herz und Mund —
Feierlich in dieser Stund!

4.

Weh' dem, der die heil'gen Bände,
Zwischen sich, und Jesu — stört;
Hohn und Spott, ja! Fluch und Schande
Treffe den, der sie entehrt!
Falschheit - Ausgeburt der Hölle! —
Wohn' in keines Einz'gen Seele;
Redlich schwör' es Herz und Mund
Heilig sey uns dieser Bund!

5.

Zen des Lebens Ungewittern —
Lächle Ruh' uns ins Gesicht!

U n g l ü c k , T o d - kann zwar erschüttern,
A b e r u n s z e r s t ö r e n — n i c h t .

T r e n n t e i n s t T o d u n s , S c h w e s t e r n ! B rü d e r l
W i r s h n , ü b e r ' m G r a b — u n s w i e d e r ;
R e i s t h i e r T r e n n u n g - W u n d e n a u f :
W i e d e r s h n — l e g t B a l s a m d r a u f !

6.

O h n e F u r c h t u n d z a g h a s t B e b e n ,
S c h r e i t e t f r o m m — v o l l C h r i s t e n m u t h ,
A u f d e m P i l g e r p f a d , d u r c h ' s L e b e n ;
D h r v o l l e n d e t s i c h e r — g u t !
T h e i l e t F r e u d e n , t h e i l t a u c h S c h m e r z e n -
S t e t s m i t G o t t g e f ä l l ' g e n H e r z e n ;
D a r a u f s c h w ö r t a u s H e r z e n s g r u n d :
H e i l i g s e n u n s d i e s e r B u n d !

7.

S c h a u t a u f J e s u m , u n s e r n B r u d e r —
U n d v e r l e h t d i e P f l i c h t e n n i e ,
G e g e n V a t e r , g e g e n M u t t e r :
L i e b e t , e h r e t , s e g n e t S i e !
S o f o l g t t r e u , a u f a l l e n W e g e n ,
J e s u n a c h — ; o ! d a s b r i n g t S e g e n !
D r u m b e s c h w ö r t ' s m i t H e r z u n d M u n d :
H e i l i g s e n u n s d i e s e r B u n d !

8.

Geden Tag, den Gott wird schenken ;
 Laßt uns unsrer Eltern Glück
 Herzlich, im Gebeth — gedenken ;
 Dies strömt Glück auf Uns zurück.
 Sterben sie einst, laßt uns schwören :
 Ihre Aussche noch zu ehren ;
 Schwört, in herber Trennungsstund,
 Noch am Grab - den theuern Bund!

9.

Lebet, zu der Menschheit Segen —
 Ganz nach Jesu Geist und Sinn ;
 Folgt Ihm auf der Tugend Wegen,
 Das bringt hier und dort Gewinn !
 Möglichst — treu, auf allen Seiten,
 Wahrheit, Tugend, — auszubreiten ;
 Dies mach', nach der Weihestund —
 Unsers Bundes Absicht fund.

10.

Legen wir dann einst uns schlafen ;
 Schmecken ungestörte Ruh ;
 Drückt, nach Leiden, die uns trafen,
 Sanft der Tod das Aug' uns zu :

So gescheh's — in Gottes Namen I
 Jesus ruft uns d o r t zusammen ;
 Siegreich! jaucht dann Herz und Mund :
 Ewig - heilig bleibt der Bund !

D a n k — L o b und B i t t e —
 nach
 der W e i h e der C o n f i r m a n t e n .

M e l : Wer nur den lieben Gott ic. ic.

I.

Voll Ehrfurcht fallen wir , Herr , nieder —
 Nimm unsern schwachen Dank nun hin !
 Der Mund gebiert des L o b e s Lieder
 Aus Herzen — die voll Liebe glühn :
 „ Wie groß ist Gott ! - wie mild ! - wie gut !
 „ Der heut' uns so viel Gutes thut !! , —

2.

Schwebt , Engel , von des Himmels Höhe ,
 Lehrt Den Uns preisen - der d o r t thront ;
 Ja ! -- eure Gegenwart umwehe
 Uns hier - wo Gottes Ehre wohnt !
 Helft uns den Gott der Lieb' erhöhn —
 Bis wir anbetend — — — proben stehn !!

(366)

Das Gebet des Herrn —
in
der Beichtstunde

I.

Vater ! aller deiner Menschenkinder —
Weltentrichter ! — der im Himmel thront!
Ach ! wir wissen's alle : - wir sind Sünder ;
Jedem wird einst — nach Verdienst — gelohnt.

2.

Du bist heilig ! — Auch wir sollen's werden ;
Dann laß Jesu Lehr' uns heilig seyn :
Lehr' uns streben — lebenslang auf Erden —
Deinem Dienst von Herzen uns zu weih'n !

3.

Laß das Reich der Wahrheit immer weiter
Sich verbreiten, das Dein Sohn regiert ,
Der so gern uns , auf der Tugend Leiter —
Durch sein Blut ganz rein — zum Himmel führt.

4.

Geden — seines Eigenwillens Meister ! —
Laß allein auf Deinen Willen seh'n :
Dass wir hier schon — wie dort höhre Geister —
Was Du willst, zu thun — stets fertig steh'n.

Schenk' an Nahrung, was wir nöthig haben,
 Für den Leib, und für die Seel' zugleich: -
 Bist Du doch - an jeder Art von Gaben,
 Höchster! ach! so unaussprechlich-reich!

Aber - wir sind arm, hier noch nicht Engel-
 Fehlen oft noch: - Vater! hab' Geduld;
 Und verzeih' uns gnädig unsre Mängel -
 Wie wir unsrer schwachen Brüder Schuld!

Schwach sind alle Menschen-stark' uns kräftig,
 Wann Gefahr uns, in Versuchung-droht.
 Ist Dein Geist-durch's Wort-in uns geschäftig; -
 Trotz! dem Feind dann-der uns Kampf anbot,

Rett' uns endlich ganz von Sünd' und Leiden,
 Wann wir einst - im Tode, schlafen gehn;
 Läß uns-am Vergeltungstag-mit Freuden!
 Dort, verklärzt zu Deiner Rechten stehn!

O! Du-Gott der Liebe! - willst Du geben;
 Was dem Kinde nützt - zu jeder Zeit? -

Willst Du?? — Du Kannst's! hier,
und dort — im Leben: — —
Dein ist Reich! und Macht!! und
Herrlichkeit! — ! — !

Das Gebet des Herrn —
bey
der Abendmahlssfeier.

Mel: Jesu, meine Freude ic.

I.

Vater! blick hernieder,
Wann ist Schwestern, Brüder,
Jesu Tisch sich nah'n;
Füll' ihr Herz mit Liebe;
Weck' in ihnen Triebe,
Würdig zu empfah'rt;
Was dein Sohn
Von deinem Thron
Brachte, daß dein Volk auf Erden
Möcht' gesegnet werden.

Der du bist im Himmel,
 Zieh vom Erdgetümmel
 Heut ihr Herz zurück;
 Daß sie desto treuer,
 Bey der Nachtmahlsfeier,
 Mit des Glaubens Blick,
 Voll Vertraun
 Auf Jesum schaun,
 Um den Himmel nach dem Esterben,
 Auch durch Ihn zu erben.

Heilig sey dein Name —
 Echter Christen Saame,
 Heilig — Jesus Christ!
 Der, durch seine Lehren,
 Allen, die Ihn hören,
 Heiligmacher ist.
 Sieb, daß gern
 Sie all' dem Herrn;
 Der uns hat dein Wort gegeben,
 Folgen, heilig leben.

Deines Reiches Grenze
 Weitre ; sie umglänze
 Strahl des reinsten Lichts ! —
 Laß zu allen Seiten ,
 Jesu Geist uns leiten ;
 Dann betrügt uns nichts :
 Er , das Licht —
 Der Wahrheit Licht ,
 Zeigt — wann Spott und Trug sich rüsten —
 Klar , den Weg dem Christen.

Herr ! dein Will' geschehe
 Wie dort in der Höhe ,
 Ueberm Sternenzelt ;
 So auch von uns allen ;
 Die wir hier noch wallen —
 In der Unterwelt.
 Jesus ist
 Dein Fürbild , Christ —
 Er that Gottes Willen gerne :
 „ Kom ! — ruft Er — „ und lerne ! „

Geber aller Gaben ;
 Leib und Seel zu laben :
 Schenk' uns täglich Brod ! —
 Sieh ! — auf dein Geheise ,
 Kommen wir ißt — speise
 Uns mit Himmelbrod ! —
 Jesu Brod —
 Du Lebensbrod ,
 Speis' , die hungern , trank' , die dürsten ,
 Trank des Lebensfürsten !

Alle n , die beladen
 Schwer mit Missethaten ,
 Gläubig nah'n zu dir ,
 Sag : „ ihr sollet leben ;
 „ Hier wird Schuld vergeben :
 „ Jesus bürat dafür !
 „ Der , als Lamm ,
 „ Am Kreuzestamm
 „ Hat geblutet für die Treuen ,
 „ Die auch gern verzeihen . „

Wann wir hier auf Erden
 Oft versucht werden,
 Sünden zu begeh'nt
 Gott! dann hilf uns Schwachen,
 Daß wir beten — wachen,
 Und im Kampf besth'n;
 Beste steh'n,
 Auf Jesum sch'n —
 Wann Versucher Nehe stellen,
 Daß uns keine fällen.

Gott, du wollst vom Bösen
 Gnädigst uns erlösen,
 Hier im Lauf der Zeit.
 Ist der Lauf beendet,
 Selig einst vollendet,
 Sieg erkämpft im Streit;
 Ehrwürd' am Thron
 Dann mit der Kron
 Uns, die Jesus hat erstritten,
 Der für uns gelitten.

Wer ist, der Dir gleiche?
 Du bist Herr vom Reiche —
 In der Gnadenzeit:
 Stürzen alle Throne,
 Du bleibst, mit dem Sohne —
 Herr der Herrlichkeit! —
 Deine Kraft,
 Die Alles schaft,
 Segnet nicht nur kurze Seiten;
 Nein! durch — Ewigkeiten!

Herr! das laß geschehen
 Auch an uns. Wir flehen:
 „Schenk' uns deinen Geist! „
 Jeder schwör' auf's neue
 Heut dem Heiland Treue,
 Der ihn tränkt und speist.
 Mache Eu
 Geschick dazu
 Alle, daß sie würdig nahen —
 Segen zu empfahlen!

12.

Glaubig, voll Vertrauen —
 Christen, laßt uns schauen
 Hin — nach Golgatha!
 Seht der Liebe Stärke
 Im Erlösungswerke,
 Das für uns geschah:
 Jesu Blut
 Floß uns zu gut;
 Er hat sich in Tod gegeben,
 Daß wir sollten leben! —

13.

Laßt uns wieder lieben,
 Wie durch Sünd' betrüben,
 Unsern treusten Freund!
 Der still — ohne Klagen,
 Unsre Schuld getragen;
 Uns mit Gott vereint. —
 Bis ins Grab
 Schwört Sünden ab;
 Lebt zur Ehr' Ihm — dankt von Herzen!
 So — dem Mann der Schmerzen!

U n

meinem 51sten Geburtstag —

v. 18. März 1820.



Mel: Wenn wir in höchsten Nöthen se. 26.

I.

Ach! Gott, wie unaufhaltsam fliehn
Der Menschen Lebenstage hin.
Auch strömt' ein Jahr mir wieder heut —
In's große Meer der Ewigkeit!

2.

Dies ist der Tag — Herz, fühl' es tief! —
Wo Gott mich einst in's Leben rief;
An ihm bin Ich, vom Schlaf der Nacht —
Schon ein und fünfzig mal erwacht.

3.

Herr! Deine Güte, Macht und Treu,
War alle Morgen, bey mir — neu:
Du hast mir sehr viel Gut's gethan,
Me hr — als ich Schwächer zählen kann!

4.

Was soll - was kann ich , treuster Freund!
 Dir , Der's so gut , so herzlich meint ,
 Für Opfer bringen ? Welche Pflicht
 Erheischt des heut'gen Tages Licht ? !

5.

Gott ! Deiner Wohlthat ist so viel !
 Mir sagt's mein traurig Selbstgefühl ,
 Ich sey , zu opfern - nicht im Stand ,
 Wo zu mich Deine Lieb' verband .

6.

In Demuth will ich zu Dir nah'n ;
 Sieh mir den guten Willen an ,
 Herr ! was ich habe , nimm von mir ;
 Verschmäh's doch nicht - ich bring' es Dir !

7.

Schau her ! und sieh' - : ich bin bereit ,
 Ein Herz , voll heißer Dankbarkeit !
 Und Liebe ! - kindlich Dir zu weih'n ;
 Dein sey's - und bleibe ewig Dein !!

8.

Nimmst Du dies Opfer gnädig an ;
 Dann hoff' ich , auf der Lebensbahn —

Du, Vater, bleibst dem Kind getreu,
Und stehst mir auch noch ferner bei.

9.

Heil! mir - im Folgelauf der Zeit,
Hab' ich nur Dich, als Freund-zur Seit:
Dann schwinden, sicher vor Gefahr —
Mir Tage, Wochen, Mond' und Jahr.

10.

Von Deiner Vaterhand geführt,
Die Alles weislich stets regiert —
Fürcht' ich mich, selbst im dunkeln Thal —
Nie, sey der Weg auch rauh und schmal.

11.

Sch'f' - vertrauend auf Dein Wort!-
Getrost den Pilgerpfad noch fort.
Du hältst den, der an Dir treu hält,
Und hebst ihn - wenn er strauchelnd fällt.

12.

Schreit' ich wohl noch ein Jahr darauf?...
Herr! wie Du willst! - Du end'st den Lauf.
Du rießt in's Leben; rufst zum Tod:
Und wie Du's machst, ist's gut-mein Gott.

Dies glaub' ich v e st - voll Zuversicht!
 Nichts raubt mir dieses Trost's Gewicht!
 Gott! leit' mich fort, auf ebner Bahne;
 Nimm mich, am Schluß - zu Ehren an!

A b e n d l i e d.

Mel: Ich singe dir mit Herz ic. 10.

I.

Ertön', beym Einbruch stiller Nacht —
 Steig' auf, mein L o b ! mein Dank !
 Zu Gott, der Tag' und Nächte macht;
 Ihn preiße mein Gesang !

2.

Schweigt aller Wesen Jubelchor,
 Das heut Dir froh erscholl;
 Laut trag - mein Lied, noch Lob empor;
 Wovon mein Herz so voll!

3.

Dein großer Name sey gepreist,
 Du guter Herr der Welt!
 Du bist's ja, der mich schützt und speist;
 Gesund und froh erhält.

4.

Dieß hast Du heute noch gethan;
 Dankbar erkennt's mein Herz:
 Nimm seinen schwachen Dank nur an;
 Froh trägt's ihn himmelwärts!

5.

Hoch wallt es auf; sein Opfer glüht —
 Dir, über'm Sternenzelt! —
 Noch wachst Du, wann die Sonn' uns flieht,
 Und Schlaf mich überfällt.

6.

Dein Auge schläft und schlummert nie;
 Nein! es wacht Tag und Nacht:
 Siebt, wie bey Tag — auch nachts, auf die
 In Schlaf Entzunk'ne — Nacht.

7.

Drum , Vater ! Dir empfehl' ich mich ,
 Mit Leib' und Seel' - auch heunt :
 Froh - dankbar ! preiß , aufs neu , ich Dich ,
 Wann's Morgenrotth - mir scheint !

8.

Sa ! flößt des neuen Tages Licht
 In's Auz' und Herz mir Lust :
 Dann opfr' ich , wieder Dir - nach Pflicht ,
 Mit Dankerfüllter Brust ! —

Gottvertrauen —
 auf stürmischer Lebensfahrt.

I.

Hör' ich Orkane brausen , Donner rollen ;
 Rauscht's - prasselt's - kracht's ! der Mast
 zerbricht :
 Zag' ich — könnte Gott mein Unglück
 wollen ? —
 Auf meinem Schiff doch nicht.

2.

Umzischen nisch des Wetters Zackenflammen,
Eteh' ich roth , Strahl auf Strahl — um-
blixt ;

Doch trifft , von Tausenden zusammen —
Mich keiner ; nein ! Gott schützt !

3.

Nollt fort des Donners gräßliches Gebrülle ,
Strahlt furchterlicher Blitze Schein ;
Die Allmacht ! winkt — und milde Stille
Nimmt neu die Schöpfung ein.

4.

Umzieh'n mein Haupt je schwarze Wetter-
nächte ,
Die Unglück , Tod , Verderben droh'n ;
Ich trau' ! - Des Welkenlenkers Rechte ,
Die , die — zertheilt sie schon.

5.

Thürmt auch , in's Schiff , sich Trübsals-
well' auf Welle ,
Datt's rabenschwarze Unglücknacht : —
Gott stiftt die Wogen ; macht , daß helle
Die Sonn' ihm wieder lacht.

6.

Was könnt', auf meiner Reise - je mir
nahen,
Dass ich verzagte in Gefahr? —
Mir, den, Herr! Deine Augen sahen,
Eh' ich bereitet war? !

7.

Nichts kann ja, ohne Dich - mich je
betrüben:
Verborgen noch — im Mutter schoos,
Fiergst Du schon an, mich treu zu lieben =
Bestimmtest schon mein Los.

8.

Da — da schon, war die Zahl von al-
len Tagen,
Das Schicksal jedes Tags sogar —
In's Buch der Vorsicht eingetragen,
Noch ehe Einer war.

9.

Sah' ich mich dort schon Deine Lieb' um-
fassen,
Wo nah' am Mutterherz ich schlief:

Wie? — sollt', künnt' ißt Die Lieb' mich
lassen,
Die mich in's Leben rief! ?

10.

Nein — ewig nicht! Weg, fern mit dem
Gedanken! !
Ich ha'u und tra'u auf meinen Gott!
Und dieß Vertrau'n soll niemals wanken —
In Leben, Noth und Tod!

11.

Nie will, nie wird, nie kann Er mein
vergessen:
Er hält getreu, was Er verspricht!
Er — der mein Leb' bestimmt, gemessen —
Weiß stets, was mir gebracht.

12.

Mein Schiffchen mag durch's Lebensmeer
denn schwimmen,
Ich werd', führt's des Allweisen Hand —
Dort höh're Ufer froh erklimmen,
Im bessern Jenseitsland!

(384)

13.

Gott - will ich mir , zum Steuermann ,
erkiesen ;
Tagt's hell , stürmt's trüb — : mit Ihm
nur fort !
Der bringt , wird meine Fahrt sich schliessen -
Mich glücklich in den Port ! —

14.

Dort soll Ihm Dank ! von meinem
Mund' erschallen ! —
Beim Rückblick auf durchlauf'ne Bahn :
Lob ! Preis ! durch alle Himmel hallen !
Ihn bet' Ich — ewig an !!!

15.

Triumph ! — vergessend Sturm und Er-
denleiden —
Wer'd' ich entzückt am Throne steh'n :
Und laut , im Vollgenuss von Freuden ,
Den Gott der Lieb' erhöhn !!



(385)

Beruhigungs-Lied
für
unschuldig verfolgte Christen-
über
Jes: 41, 10. —
:—○—○—○—○—:

Mel: Kommt her zu mir ic. 26.

I.

„Fürchte dich nicht! „ — ruft Gottes Sohn,
Erhöhet auf der Allmächt Thron,
Von jenen Pimmelshöhen: —
Wenn unverschuld't der Feind dir droht,
Getrost! — verzag' in keiner Not;
Ich will zur Seit' dir stehen!

2.

Ja! — „Ich bin mit dir! „ Welches Leid,
Das dir begegnet in der Zeit —
Könnt'st du je unterliegen?
Von meiner Allmacht unterstützt,
Wirst du — wann's um dich kracht und blickt —
Leicht jeden Feind besiegen —

25.

3.

„ Weich' nicht ! „ - was auch im Leben
droht —

Weich' nie von mir , in Noth und Tod !!
Wirst du treu an mir halten : —
Dann fürchte nicht der Feinde Heer —
Und wenn's auch noch so teuflisch wär —
Läß mich nur streiten , walten !!

4.

„ Ich bin dein Gott ! „ - Dein ganz
Vertrau'n
Schlässt du auf Mich - den Felsen - bau'n ,
Und niemals sollst du wanken :
Die Gnade , die mein Kreuz dir zeigt ,
Weicht nie - wenn Berg und Hügel weicht :
Halt fest an dem Gedanken ! —

5.

„ Ich stärke dich ! „ , Fühlst du dich
schwach ,
Die schwere Bürd' vom Ungemach
Der Erd' allein zu tragen ;
Bedenk - zum Trost , was Paulus sagt : *.)

*.) Phil. 4, 13,

„ Durch Christum, der mich mächtig macht,
„ Kann ich hier Alles wagen ! „ —

6.

„ Ich helfe dir auch ! „ — Wenn's
nichts nützt,
Dass Menschen hilf dich unterstüzt ;
Mein Arm ist nie verkürzt !
Wann Menschen dich — in Ohnmacht-flieh'n ;
Kann der dich doch noch dem entzieh'n ,
Was dich in Kummer stürzet. —

7.

„ Ich - Ich erhalte dich, - im Streit ,
„ Durch meiner Hand Gerechtigkeit-
Siegst du ; empfängst zum Lohn —
Wenn du, trotz ! aller Müh' und Last —
Hier treu und gut gekämpft hast —
Dort deines Sieges Krone !

8.

Halt fest , in diesem Glauben — nur
An mir ! Wann Stürme der Natur
Selbst Erd' und Himmel -- spalten !
Wann Alles tobt - wankt und bricht ;

(388)

Steh fest ! Trau ewig ! dem — der spricht :
„ Ich — Ich will dich erhalten ! ! „ —

A b e n d l i e d .

Mel: Liebster Jesu ! wir sind hier ic. ic.

I.

Vater ! Dir will ich sie weih'n ,
Diese Generabendstunde ;
Ach ! leicht könnt's die letzte seyn ;
Wo Dir Lob von meinem Munde
Tönte : laß mein Herz erglühen ;
Undacht es gen Himmel ziehen !

2.

Tausend , abertausendmal !
Bester Vater ! sei gepriesen ;
Du hast Wohlthat , ohne Zahl —
Auch mir , Deinem Kind — erwiesen :
Daß ich Dich hab' lernen kennen ,
Darf , in Christo , Vater nennen .

3.

Heilig sey mir — heilig sey
 Deines Namens Ruhm und Ehre !
 Deine Güte, Deine Treu,
 Deiner Wahrheit kräft'ge Lehre,
 Deiner Vaterliebe Proben —
 Will ich jetzt und immer loben !

4.

Du hast lassen, Herr, zu mir
 Auch Dein Gnadenreich einst kommen ;
 Mich berufen frùh' zu Dir,
 Liebreich darinn aufgenommen.
 Heil und Segen, ew'gen Frieden,
 Hat auch Jesus mir beschieden.

5.

Voller Sehnsucht und Begier,
 Hart' ich nun des Reichs der Ehren !
 Keine Weltlust soll mich hier
 So bezaubern, so bethören,
 Daß ich nicht mehr dürft' einst hoffen ;
 Mir steh' auch der Himmel offen.

6.

Deinem Willen will ich mich,
 Herr, zum Opfer ganz ergeben ;

Kann ich auch nicht vollkommlich
Thn vollbringen hier im Leben :
Reiner werd' ich Deinen Willen
Dort, im Engelchor — erfüllen.

7.

Tag für Tag, mein Stückchen Brod,
Und was sonst zum Leben höret,
Hast Du mir, Du guter Gott!
Stets, ja heut noch — mild bescheret.
Reich' auch, bis mein Lauf wird enden,
Was ich brauch', mit Vaterhänden!

8.

Läß ich einst die Meinen hier,
Die mich, thränend — scheiden sehn;
Weiß ich doch, daß blos bey Dir
Steh' ihr Glück und Wohlergehen:
Sie empfehl' ich — Ernnungsschmerzen,
Weicht! — getrost, dann Deinem Herzen.

9.

Vater! nur wollst Du dann mir
Gnädig alle Schuld vergeben,
Dß ich rein — froh geh' zu Dir,
Aus de'r Welt, wo Sünder leben:

(391)

Jesus, der für sie gestorben,
Hat ja mir auch — Gnad' erwerben!

IO.

Du vergiebst, sollt' ich nicht leicht]—
Gleichen Sinn, wie Du, erweisen?
Ja, ich will — Haß, Feindschaft weicht!—
Ausgesöhn't zum Himmel reisen.
Gott, Du willst mir Schuld erlassen:
Wie! und ich - könnt' Brüder hassen?

II.

Rückt die letzte Nacht heran;
Wo Dein Todesengel winket,
Gieb, daß - auf der dunkeln Bahn —
Meines Glaubens Licht nicht sinket!
Steh' mir Pilger - stark zur Seite,
Däß, im Kampf', ich - Sieg ersteite!!

12.

Mach mich alles Uebels frey,
Allem Erdenleid ein Ende;
Vater! ich empfehl' dabei —
Seel' und Leib in Deine Hände!
Du willst, kannst allein, vom Bösen,
Hier und dort - Dein Kind erlösen.

(392)

13.

Sa ! Du thust's ; ich zweifle nicht :
Drum , vermag ich noch so wenig —
Sez' ich volle Zuversicht
Auf Dich , großer Himmelskönig !
Deine Kraft kann nie vergehen ,
Ewig ! bleibt Dein Reich bestehen .

14.

Wachend , schlafend — bin ich Dein ;
Ich leg' jetzt , zum Schlaf — mich nieder .
Wird's Dein gnäd'ger Wille seyn ,
Dann erwach' ich morgen wieder :
Und sollt' ich , die Nacht — hier scheiden ,
Nimm mich auf in's Reich der Freuden !

15.

Lass mich seine Herrlichkeit ,
In des Himmels sel'gen Auen ,
Herr ! der Zeit und Ewigkeit ,
Dort , in vollem Glanze — schauen :
Wann mir einst , beim Auferwachen —
Wird ein ew'ger Morgen lachen !

(393)

Das Gebet des Herrn —
auf
dem Saatfelde Gottes —.



Mel: O Traurigkeit, o Herzenleid ic. ic.

1.

Allvater! Du - rießt sie zur Ruh,
Die hier im Frieden schlafen;
Ihre Leiden sind durchkämpft —
Alle! — — die sie trafen.

2.

Da, wo Du bist - im Himmel - ist
Der Ort der Ruh' und Freuden!
Sollt' ein Christ - denn nicht, mit Lust!
Gern von hinaus scheiden?

3.

Auch heilig hier — an Gräber Thür —
Soll uns Dein Name bleiben:
Morderduft - soll Hoffnung nie
Aus dem Herzen treiben!

4.

Uns kom m' Dein Reich! Denn, Engeln gleich,
 Willst Du, Gott uns erheben!
 Leit' uns — ruf früh, oder spät —
 Nur zum — ew'gen Leben!

5.

Herr! dann gescheh' — wie in der Höh —
 Dein Will' an uns, auf Erden:
 Wann die Unfrigen — — und wir,
 Einst vollenden werden.

6.

Heut' — und so fort, zum Hoffnungspfort —
 Gib, was wir selbst nicht haben — :
 Sätt' getäglich Seel' und Leib,
 Geber! — aller Gaben!

7.

Trag mit Gedult — stets unsre Schuld;
 Für Recht — laß Gnad' e're gehen!
 Gleichen Sian schenk' uns, wann wir
 Brüder — — fehlen sehen.

8.

Uns leucht' Dein Licht, Herr! — daß wir nicht
 Hier in Versuchung — — fallen:

Selbst durch's dunkle Todesthal —
Ohne Grauen wallen !

9.

Dann — dann befreyst Du ja den Geist
Vom ird'schen Sclavenbande !
Komm ! — erlöß' vom Uebel ! — Führ'
Uns zum — — freyen Lande !

10.

Auf dieser Bahn — gieng heut voran
Ein Mensch — ; liegt hier — im Staube !
Wehmuthszähen zollt der Christ ;
Doch sie stiftet sein — — Glaube :

11.

„ Nicht Ewigkeit ; nur Raum der Zeit ,
„ Umschließt den Staub der Glieder :
„ Schön verklärt — weckt Jesus Christ !
„ Schlummernde hier wieder. „

12.

Sei' ist die Kraft — die Lebenschaft ;
In's Todreich ! bringt Er — Leben !
Und wird ew'ge Herrlichkeit ! —
Den Entschlafnen geben !

Aus Staub erhöht — in Lichtglanz steh!
 Dann dort — zu Gottes Rechten! —
 Leib und Geist, wo's ewig tagt! --
 Nach viel dunkeln Nächten.

Umgeänderter Grabgesang-
 nach
 einem andern.

[„ Das Staubgebäu zerstäubt. —
 „ Die ew'ge Seele bleibt. — „]

K***

Mel: Schwing dich auf zu ic. ic.

I.

Gebt dem Tode seinen Raub,
 Würmern ihre Speise! —
 Seelen werden nicht zu Staub;
 Nein! nur ihr Gehäuse!
 Das allein trägt man zu Grab',
 Daß es Asche werde:
 Doch der Geist — den Gott uns gab —
 Hebt sich von der Erde.

2.

Sa! der schwingt sich himmelan —
 Kehrt zum Schöpfer wieder,
 Wo ihn Engel fröh empfahn,
 Grüßen ihn — als Brüder;
 Um zum höhern Bruderbund,
 In der Sel'gen Reihen;
 Ihn — nach der Vollendung Stund —
 Segnend! einzeweihen.

3.

Auch der Hülle — die wir hier
 In die Gruft versenken,
 Will Gott — Jesus bürgt dafür!
 Wieder Leben schenken.
 Der Gedanke muß uns freu'n,
 Wann wir sterben sollen — —:
 Sa! — so senkt den Leib nur ein,
 Laßt die Erde rollen — — —

4.

Dem, dem wir, beim Trauerklang —
 Tränend hier nachstöhnen,
 Soll, im dumpfen Grabgesang —
 Auch ein Sieg'slied tönen:
 „Sanft sey, Kämpfer Gottes! — dir

(398)

„ Diese Ruhetammer! —
„ Mutter: „ Erde, — schließt die Thür
„ Allem Erdenjammer. „

5.

„ Eprossen Blumen einst empor —
„ Hier auf d e i n e m Hügel;
„ O! so sey der Blumen Flor
„ Unsrer Hoffnung — — Siegel:
„ Daß dein Aug' — aus langer Nacht —
„ Neubelebt erwachet,
„ Wann der Frühlings-Morgen lacht,
„ Wo Gott ruft: — erwachet!! „

6.

Singt — in höh'ren Sphären Ton —
Von der Auferstehung;
Von des Mittlers — — Siegeslohn:
Niedrigung — Erhöhung! —
Wie Er's gab — und wieder nahm —
Sein unsterblich Leben!
Seit der Trost vom Himmel kam,
Mag der Heid' nur — — beben!

7.

Erndt'feld! in dir — — ruhen sie;
Christen! — unsre Brüder!

(399)

Kämpften — ; aber kämpfen nie
Auf der Erde — — wieder.
Unter Jesu Aug' und Hand
Schlummern sie , im Frieden",
Bis — verklärt , in's Vaterland —
Er sie führt — — die Muden.

8.

Wann Er kommt , und sie zugleich —
In der Engel Chören — :
„ Deßnet-Gräber! öffnet euch! ! „
Seine Stimme hören :
Wenn die Schnitter emsiglich
Volle Garben binden ;
Und im Schoose Gottes sich
Freunde — — wieder finden.

9.

Dann — in welchem Jubelton ,
Nie gesört von Leiden —
Werden sie , an Gottes Thron ,
Sich mit Wonne weiden !
Menschen , die ihr sterblich war't ,
In des Himmels Hallen
Sollt ihr ewig — neu gepaart —
Mit einander wallen !

(400)

10.

Saaten der Unsterblichkeit! —
Heilige Gebeine! —
Bald ruft uns — schnell flieht die Zeit! —
Auch der Tod: „erscheine!“
Wohl uns dann! — sind wir bereit;
Denn wer hier sein Leben
Nützt für die Ewigkeit — —
Darf am Grab nicht beb'en.

11.

Nein! der Weg durchs Todesthal
Wird uns licht und helle;
Weil er uns — nach Hiz' und Dual —
Führt zur Lebensquelle!
Dort wird Aller Durst gestillt
Von dem Lebensfürsten,
Dessen Heilsborn — ewig quillt
Denen — die hier dürsten.

*

*

*

Finis coronat opus. *)

Der Mann — in den besten Jahren,
an seine Gattin.

* * *

,, Schreckliche Stunde des Scheidens! —

,, Gattin, ich eile!

,, Kinder, ich fliehe!

,, Wann seh ich Euch wieder? —

,, Ueber den Sternen

,, Seh ich Euch wieder, Geliebte!! ..

,, Entzückungreiches Wiedersehn!

,, Ersatz für alle Leiden!

,, Vollendung aller Freuden!

,, Erhabenes Engelschauspiel!

,, Heil dir! o Wiedersehn! .. —

J. ***

* * *

Ciehe! — näher, meine Liebe!

Jeden Pulsen schlag

Näher — rückt uns der trübe,

Bange Trennungstag: —

Wo — mit kalt- und heißen Wangen —

Wir zulebt uns noch umfangen;

*) „Ende gut — Alles gut! ”

Urs zum Lebten mal die Hand
Drücken — an des Grabs Rand.

Ziemlich heiter fließt uns Beiden
Zwar noch jetzt der Quell
Der Gesundheit ; — gießet Freuden
In die Herzen hell.
Noch glüht hoch des Lebens Sonne ;
In der Zukunft sieht, mit Bonne ! —
Unser hoffnungsvoller Blick
Freud' an Kindern — : Unser Glück !

Was sind aber Glück und Freuden
Hier ? — — Ein kurzer Traum !
Denn die Bahn, die wir durchschreiten ;
Ist nur — Spanne Raum !
Träume — ach ! sind leicht verschwunden ;
So auch hies'ger Wallfahrt Stunden :
Wann uns Gott, am Ziel der Zeit,
Scheidung, durch den Tod — gebeut !

Ist mein Lauf nun, nach dem Ziele —
Früher einst vollbracht ;
Winkt mir Gott zuerst in Lühe —
Stille Grabesnacht — :
Wo ich dort, bedeckt mit Erde —
Schlummern und verwesen werde ;

Hören, sehen Dich nicht mehr,
Kinder nicht — nicht Freunde mehr!

O! mit welchen Vermutheskräften
Wirst Du mich bethau'n!? —
Händeringend — staar — voll Sehnen —
Auf gen Himmel schau'n!?
Flehen heiß dann um mein Leben;
Doch vergebens! — Wirst, mit Geben —
Hören meinen Klageton:
„ Scheiden — sterben muß ich schon! „

Auch die Kinder — die Geliebten!
Werden um mich steh'n
Zammernd, und, mit tiefbetrübten
Herzen — nach mir sch'n;
Unter Strömen Zammerzähren,
Mich umklammern, wann sie hören
Ihres Vaters Schreckenston:
„ Gott mit Euch! ... Ich sterbe schon! „

O! der grauenvollen Stunde!
Wie wird mir dann seyn — ?
Wann, vereint im Trauerbunde —
Weib und Kinder schren'n? !
Um mich klagen, und mit blassen
Lippen rufen: „ Ach! verlassen. —

„ Uns verlassen — — willst Du heut,
„ Für die ganze Lebenszeit ? ! „ —

Was , Geliebte ! wird uns trösten
In den Seelenweh'n ? —
Stärken ; daß in diesem größten
Kampfe — wir besteh'n ? —
Trösten ! — was kann uns dann trösten ,]
Als die Hoffnung : „ Daß erlößten
Trömmern — sich , nach Trennungsweh'n —
Einstens dort froh wiederseh'n ! „

Wiederseh'n — ja ! Wiederseh'n ,
Dieser Hoffnungstrahl ! —
Leuchtend aus des Himmels Höhen —
Hellt des Grabes Thal ;
Und verscheucht des Todes Grauen ,
Daß der Christ , voll Gottvertrauen —
Saucht , wann nun sein Auge bricht :
„ Ewig währt die Trennung nicht ! „

Drum , Geliebte — wann ich scheide ,]
Und es schmerzt Dich ,
Daß du missest mich zur Seite ;
Weine still' um mich —
Wein' als Christin' - wisch die Thränen
Um mich ab , und dämpf' Dein Sehnen ;

Denke auch: nach Trennungswch'n
Werden Wir uns wieder sehn! —

Wann nun meine blasse Hülle
Dort in Staub zerbricht —
In des Todtentreiches Stille;
Dann vergiß Mein nicht! —
Schleiche, war Ich je Dir theuer? !
Manchmal, in der Dämmerung Feuer —
An den Ort, wo mein Gebein
Schlummert — modert — : Denk' e mein!

Ist Dein Lauf, zum höhern Ziele —
Endlich auch vollbracht;
Willt auch Dir die Stille, Fühle,
Lange — Schlummernacht:
Wähle Dir Dein Ruhebette
Dann dicht neben mein'er Stätte;
Dass uns deckt — in Todesruh —
Nachbarliche Erde zu!

Doch — wer von uns auf der Bahre
Einst zuerst wird steh'n —
Das bestimmen nicht die Jahre,
Wie wir häufig s'h'n. —
Könnt' es Gott nicht so auch schicken;
Dass das Aug' i ch, Dir zudrücken

Müste? — Ruft Er unverhoft
Jungen nicht, vor Alten — oft?

Hört indeß der Herr mein Flehen,
Werd' ich — gieng zu nah! —
Dich im Todesskampf nicht sehen,
Wie ich Lotte *) sah?
Hätt's jedoch Sein Rath beschlossen;
Leg' ich gleichfalls, unverdrossen —
Thränbehaut, Hand auf den Mund —
Auch in Deiner Todestund.

Wie es fügt Sein weiser Wille,
Weib! — das mag gescheh'n!
Winkt Er mir; ich folge stille:
Sollst Du schlafen geh'n — ;
Folg' Ihm auch! Denn ohne Kummer
Schläft man ungestört den Schlummer,
Bis, nach dieser letzten Nacht —
Einst ein ew'ger Morgen lacht!

Wann die Demant-Riegel springen,
Und Wir — Du und Ich —
Uns, verklärt — der Graß entschwingen;
Dann umarm' ich Dich
Fauchzend! — über Unsern Staube!
D! des Wiedersehens Glaube!
*) Die erste Gattin.

Mach' Uns muthig und bereit
Zum Triumph der — Ewigkeit!]



Noch einige lateinische Brocken.

Bey Gelegenheit

der

Protestanten- Vereinigung zu ***
als Abends nicht von allen Bewohnern
dasselbst illuminirt worden war.

* * *

LVX noVa soLIs — reVera,
nostro VIChæ reLlglonIs festo,
NobIs et grata et saLVbrIs —— ;
at AsInVs — tenebrIs VInCtVs ,
noCtIs CoLore seMper est tInCtVs !

* * *

U n i ex reliqui s.

O aVDaClAM! —
CæCe, an eIs
resIstere VIIs?

* * *

VnVs VIr eXLeX —
 SI qVoqVe sIt ReX,
 haVD oMnIa Certe
 CernIt aperte

* * *

NoX IngrVIt

et

VIr saCer — DVpLeX —
 aVreVs —
 hosteM VIX CernIt.

* * *

O Leno !
 eCCe hostIs SarIssas.....
 ubI VLtra qVaM Sat est
 In Dorso.

* * *

Bone VIr —
 heV qVaeso ! parVVLe MI —
 VI s tV föDere VInClos
 VI repeLLere hos ? —
 I, Iane blfrons — apage bos,
 effVse refVgiens nos

(409)

SaLMoneVs —

affLICtor EVropæ,
ConfœDeratIs patriæ
horno In anno habet
et bona res It.

* * *

Leo faCtIs - ConsILIo VVLpes ---
VbIqVe terræ regIonIbVs VICtor.....
nVnC sVbItO onerI Vna hora
SVCCVMbIt.

* * *

VVLpes rapax —
hev ubi ! svbItO si
aqVILæ , vrsI , Leones , VI
pelLEM obnixe Detrahent.

* * *

vsqve adhvc vtvt est
ex viris egregiis vnvs
VLTIMO opvs — coronat.

* * *

HODIE
Leo — Cæsar et rex
Cras
hosti armato est nihil!

(410)

Hav, hav! halophanta —
Sanvsne tv es? sang visvga!
Sev ehe qVID est — CVr vis perfvsa
abjicere sangvine arma?

* * *

HOc
opvs vni DICat
APOLLINI ipseMet
avtor.

* * *

Et
LIBRVM DICat filiis
ApOLLINIS —
avtor ipse in his.

*

* *

Thor-Schluß.

Nie geiß' ich eitel nach der Menschen
Lob hienieden;

Mit Eines Höhern Beifall — bin ich
schon zufrieden.

Gefället nur der Fleiß, mit dem ich diene—
Stets Dem, der mir die Rolle selber gab;
Dann steh' ich allzeit froh auf meiner Bühne,
Und tret' — vergnügt mit Seinem Beifall —
ab.

Ehe der Schlüssel umgedreht — und
völlig abgezogen wird,
noch einige Bemerkungen:
in ABC.

A.

Zweifelnd und ungewiß — in wiefern meine
Probekindlein nur einigermaßen, da, dor-
ten — im Publikum Beifall erhalten werden,

oder nicht ; sodann , durch die unsäglichen Schwierigkeiten , die , beym Druck dieser Sammlung — meine Gedult jämmerlich auf die Probe setzten , abgeschreckt : — fand ich mich bewogen , auch das allerkleinste Gedankchen , von Gedanken an ein zweites Bändchen — gänzlich aufzugeben. Jedoch aber — weil ich nun einmal schwizend , bis über die Ohren , in der Presse stand — nahm ich daher Anlaß , mein Quodlibet — volle zehn Bogen dickebiger , als meine Anzeige versprochen hatte , izt erscheinen zu lassen. Und deswegen ändert sich der Preis desselben in : Einen Gulden zwölf Kreuzer r. , in . — um ; was hoffentlich keiner meiner Herrn Subscribers übertrieben , vielmehr — billig finden wird. — — —

B.

Ohnerachtet meiner persönlichen Nähe bey dem Druckorte , — trotz ! aller Mühe und angewandten Fleißes auf Korrektur , konnte ich doch nicht verhüten , daß nicht , da und dort , Druckfehler eingeschlichen wären ; weshalb ich meine Leser bitten muß , dieselben , in nachfolgenden Stellen — beliebig noch selbst zu verbessern.

C.

D r u c k f e h l e r .



In der Vorerinnerung Seite 1. Zeile 14. statt
der — lies d e n Entschluß.

Seite 3. B. 13. fehlt im Worte „ stuthiret „ ein e. ✓
— 5. B. 17. fehlt im Worte „ Bajonetstichen „
„ noch ein t. ✓

— 28. B. 5. statt meinen — l. m e i n e m. ✓
— 43. B. 16. fehlt hinler „ Husaren „ — ein !. ✓
— 49. fehlt in „ int'ressant „ ein Apostroph. ✓
— 50. B. 1. statt lenk'res — lies le ck' r e s. ✓
— 51. B. 3. sollte das Wort sitard — getreant

stehen : si tard. ✓

— 56. B. 4. u. S. 78. B. 10. statt Gramatik —
lies Grammatik. ✓

— 74. B. 1. statt verschichter — lies v e r-
s c h ü c h t e r t. ✓

— 78. B. 1. statt Geduld — lies G e d u l d. ✓

— 88. B. 1 n. statt Wonn — lies W o n n e. ✓

— 97. B. 20. statt reite — lies r e i t e n. ✓

— 104. B. 14. statt Leinenhaus — lies L e h-
m e n h a u s. ✓

— 132. B. 13. muß das Wörtchen „ der — „
ganz wegbleiben. ✓

— 135. B. 2. statt ungesehn' — lies u n g e s e h' n. ✓

— 144. B. 2. steht in „ Amor — „ d. m. ver-
kehrt. ✓

- 144. 3. 17. statt heu — lies h e u t.
 - 153. 3. 4. statt linea — lies linea.
 - 153. 3. 12. statt Keif — lies K e i f.
 - 159. 3. 8. statt begrief' — lies b e g r i f'.
 - 169. 3. 13. sollte getheilt, vom Wort,, Den,,
die 14te Zeile auffangen.
 - 200. 3. 2. statt ziehen — lies z i e h' n.
 - 205. 3. 3. statt weift' — lies w e i f t'.
 - 222. 3. 17. lies am Ende — d e u c h t e n.
 - 264. 3. 1. statt des zweiten „, und „, — lies
u n s.
 - 272. 3. 8. lies — S ch ö n h e i t.
 - 281. 3. 6. statt Tierchen — lies T h i e r c h e n.
 - 284. 3. 3. statt Herr — lies H e r z.
 - 315. 3. 14. statt Freudenstrahlens — lies
F r e u d e n s t r a h l e s.
 - 320. 3. 18. statt einem (.) nur ein (;) A
 - 334. 3. 9. am Ende statt (,) ein (.)
 - 338. 3. 3. statt Erkhor'n — lies E r k o h r' n,
 - 343. 3. 3. statt dorf — lies d o r t.
 - 351. 3. 12. statt enquist — lies e n q u i l l t.
 - 372. 3. 6. statt besth'n — lies b e s t e h' n.
- : - o - o - o - o - :